

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Reiterfeld, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfanzenkuch & Co., Magdeburg, Br. Mühlstraße 8. — Telefon Nr. 2201 bis 2207. — Postzeitungsliste Seite 210. — Abonnementpreis: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 12 Pf., auswärts 15 Pf., Baustellenanzeigen und Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. — Rabatt nicht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter 10 Zeilen werden nicht angenommen. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 127 Magdeburg.

Nr. 165

Magdeburg, Dienstag den 17. Juli 1928

39. Jahrgang

Schweres Eisenbahnunglück bei München

10 Tote und 30 Verletzte

München, 16. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In Bayern hat sich wieder einmal ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Am Sonntag abend gegen 9.30 Uhr stieß außerhalb des Münchner Hauptbahnhofes ein Personen-Sonderzug mit einem Vorzug zusammen. Neun Personen wurden gleich getötet; sie starben unter den fürchterlichsten Qualen und wurden völlig verkohlt. Das zehnte Opfer verstarb bei der Einlieferung ins Krankenhaus.

Von den zehn Toten waren sieben Männer, zwei Frauen und ein Mädchen, deren Personalien bisher nur teilweise festgestellt werden konnten. Die Leichen sind so verkohlt, daß sie nicht mehr erkenntlich sind. Nur in einem Fall, wo der Tod durch Ersticken eintrat, konnte die Person des Opfers festgestellt werden.

Außer den zehn Todesopfern sind dreizehn Schwerverletzte und ebenso viele Leichtverletzte zu verzeichnen. Die Schwerverletzten mußten mit Knochenbrüchen und Prellungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Ein Teil befindet sich in Lebensgefahr.

Die Ursache des katastrophalen Unglücks ist noch nicht festgestellt. Infolge des starken Touristenverkehrs sah sich die Eisenbahndirektion in München veranlaßt, dem fahrplanmäßig um 9.22 Uhr vom Münchner Hauptbahnhof abgehenden Zuge einen Vorzug vorausgehen zu lassen. Dieser Vorzug verließ um 9.15 Uhr den Hauptbahnhof. Er befand sich 1 Kilometer vom Bahnhof entfernt und in voller Fahrt, als plötzlich die Notbremse gezogen wurde.

Die Eisenbahnbeamten versuchten sofort, die Ursache festzustellen, aber schon war das Unglück geschehen. Der 6 Minuten später von München fahrplanmäßig abgehende Zug war auf den Vorzug aufgestoßen. Mehrere Wagen gerieten in Brand. Das Feuer forderte Opfer.

Die Lokomotive des fahrplanmäßigen Zuges schob sich in den letzten Wagen des Vorzuges, so daß ganze Teile auseinander geschleudert werden mußten. Die Brandgefahr wurde immer bedrohlicher, so daß gegen 11 Uhr abends die Münchner Feuerwehreinheiten zur Hilfe mußten. Es gelang ihr nach kurzer Zeit, den Brand zu löschen.

Die Reichsbahndirektion München behauptet, daß nach den Feststellungen der Eisenbahnbeamten in dem 3. Abteil des vordersten Zuges die Plombe der Notbremse verlegt und der Hebel benutzt worden ist. Die Staatsanwaltschaft München nahm kurz nach Mitternacht die Ermittlungen auf, ein Ergebnis liegt bisher noch nicht vor.

Die Namen der Toten

Nach dem amtlichen Bericht der Reichsbahndirektion München konnten von den Toten bisher festgestellt werden: Riedermaier, Max, Hauptmann bei der Landespolizei Augsburg; Deisinger, Rudolf, Oberleutnant bei der Landespolizei Augsburg; Deißler, Joseph, Friseur, Alpenstraße, Wohnort unbekannt. Unbekannte Leiche: Eine weibliche Person (Leiche trägt weißes Netzhemd und Ringerring mit rotem Stein); eine männliche Person, 30 bis 40 Jahre alt, verkohlt; eine männliche Person, 20 bis 30 Jahre alt (trägt Siegelring); eine weibliche Person, etwa 20 Jahre alt, verheiratet, trägt Ehering; eine weibliche Person, etwa 50 Jahre alt. Der aus dem Wagen gerettete Wädherrschitzer Gottfried Rebele aus Augsburg ist sofort nach Heberführung in die Klinik dort gestorben. — Als Verletzte wurden nach den bisherigen Feststellungen 13 Personen angegeben. Ueber die Ursache des Unglücks konnten die im Gange befindlichen Erhebungen bisher keine Klarheit schaffen.

Der Zustand der Verletzten

München, 16. Juli. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus hört, sind die Wiederherstellungsarbeiten an der Stelle des Eisenbahnunglücks fast beendet, so daß damit gerechnet werden kann, daß die zurzeit noch gesperrten Gleise um die Mittagsstunden oder in den ersten Nachmittagsstunden wieder freigegeben werden können. In der chirurgischen Klinik befinden sich in den Morgenstunden noch sechs Verletzte, deren Befinden zu Bedenken keinen Anlaß gibt. Ein Verletzter mit Rauchvergiftung liegt in der medizinischen Abteilung, ein weiterer, der einen Nervenabschnitt erlitten hat, in der Nervenklinik.

Drei Festnahmen

München, 16. Juli. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft München I wurden im Verlauf der Untersuchung über die Ursachen des Münchner Eisenbahnunglücks zur Klärung der Frage, wie der zweite Zug freie Fahrt bekommen konnte, obwohl das Blocksignal gesperrt gestellt war, der Oberstellwerksmeister Schnellrieder, der Bahnarbeiter Joseph Hecht und der Oberweichenwärter Johann Schall vorläufig festgenommen und zugleich nach der Vernehmung durch den Ermittlungsrichter in das Gerichtsgefängnis am Neudeck eingeliefert.

Von den Toten konnten der 37jährige Landespolizeiveterinär Dr. Kirchleitner aus Augsburg identifiziert werden. Da man Ausweispapiere auf den Namen Hans Port, 48 Jahre alt, Architekt aus Augsburg, gefunden hat, vermutet man, daß auch dieser sich unter den Toten befindet. Bei der Münchener Polizeidirektion ist bereits eine Reihe von Vermisstmeldungen eingelaufen. Die Polizei ist mit der Nachprüfung beschäftigt, ob sich die Vermissten unter den Opfern befinden. Die Identifizierung begegnet gewaltigen Schwierigkeiten, da die Leichen keinerlei Erkennungsmerkmale aufwiesen.

Wie festgestellt werden konnte, stammt der Friseur

Joseph Deißler aus Augsburg. Er war am Sonntag mit seiner Frau und seinem 5jährigen Töchterchen nach München gefahren. Während Deißler aus einem der verunglückten Wagen nur als Leiche geborgen werden konnte, konnte sein Töchterchen gerettet werden. Von seiner Frau fehlt bisher jede Nachricht.

Ein Eisenbahndamm verschüttet

München, 16. Juli. Die Reichsbahndirektion München teilt mit: Am Sonntag den 15. Juli um 19.19 Uhr wurde zwischen Mittenwald und Scharnitz der Eisenbahndamm und die Straße bei Kilometer 121,6 auf etwa 80 Meter durch eine Mure (Gerölllawine) verschüttet. Das Gleis wird voraussichtlich zwei Tage gesperrt sein. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Pioniere sind zur Beseitigung der Erdmassen abgegangen.

Die Begnadigten

Die Amnestierten in Preußen entlassen

Auf Anordnung der preussischen Regierung sind am Sonntag und Montag die ersten Gefangenen aus den preussischen Strafanstalten entlassen worden. Darunter befindet sich neben vielen Kommunisten auch der Gorden-Attentäter Infermann, der vor Jahren im Grunewald-Garten überfiel und zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Es handelt sich bei den aus den preussischen Gefängnissen entlassenen Gefangenen ausschließlich um von preussischen Gerichten abgeurteilte Personen.

Die Oberreichsanwaltschaft hat bisher Anordnung zur Entlassung von Gefangenen noch nicht gegeben. Die Nachricht, daß Max Götz aus dem Zuchthaus Sonnenburg noch heute Montag entlassen wird, eilt den Tatsachen voraus. Die Freilassung dieses Kommunisten unterliegt nicht dem preussischen Justizministerium, sondern ist Sache des Oberreichsanwalts, der eine Entscheidung erst am heutigen Montag fällen dürfte.

„Unsere Sonnenburger“

Schäbig, wie die Kommunistenführer nun einmal sind, ist ihnen die durch sozialdemokratische Initiativen und Tatkraft durchgedrückte Amnestie der Opfer Moskauer Revolutionsromantik nur ein schäbiges Parteigeheimnis, nur eine willkommene Gelegenheit, die kommunistische Reklametrommel zu rühren. So veröffentliche die „Rote Fahne“ am Sonntag unter dem Titel „Unsere Sonnenburger“, eine Liste der im Zuchthaus Sonnenburg zur Entlassung kommenden Kommunisten und fordert zu großen Demonstrationen zum Empfang der Amnestierten auf, die, wie das Blatt wissen will, am Montag abend 8 Uhr auf dem Schleißischen Bahnhof eintreffen.

„Unsere Sonnenburger!“ Dieses Wort ist treffend. Jawohl, die Oberkommunisten können die Sonnenburger ganz allein für sich reklamieren. Die von Moskau befohlene und von der Berliner Kommunistenzentrale blind befolgte wahrnimmige Kutjehse hat die Bedauernswerten, hinter Zuchthausmauern gebracht. Der Sozialdemokratie bleibt das Verdienst, die Opfer Moskkaus befreit und ihren Familien wiedergegeben zu haben. Daß sie darob noch angepöbelt werden, ist Moskauer Praxis.

Bemerkte sei noch, daß sich die kommunistische Zentrale bei ihren Opfern angebedient und durch zwei prominente Kommunisten am Freitag besuchen lassen hat. Am vorzutäuschen, daß den Kommunisten etwas an dieser Amnestie gelegen wäre, die ihnen doch nur sehr viel Agitationsstoff raubt. Starkes Interesse an einer Amnestie hatten die Kommunistenführer nur, als sie dieselbe für sich persönlich verwerten wollten. Das war am Vorabend der Reichstagsauflösung und der damit erlöschenden Immunität der Abgeordneten. Da wollte Moskau selbst die sofortige Begnadigung aller Gememörder schließen, nur um ein habes Duzend kommunistischer Reichstagsabgeordneter dem Zugriff des Oberreichsanwalts zu entziehen.

Die heiden Abgeordneten der kommunistischen Zentrale sollen nach der „Roten Fahne“ im Zuchthaus Sonnenburg von Max Götz mit folgendem Phrasenschnal empfangen worden sein:

Wir werden weiter kämpfen für die Befreiung des Proletariats, für die Revolution. Es lebe die Sowjetunion, es lebe die R. P. D., es lebe die kommunistische Internationale! Nieder mit den Sozialdemokraten, den Amnestieverrättern!

Max Götz war schon vor seiner Verurteilung und ist nach seiner jahrelangen Zuchthauszeit noch viel mehr nur pathologisch zu werten. Antipathie und Sympathie wechselten dauernd bei ihm. So schloßerte er giftgeschwollene Anklagen gegen die kommunistische Parteileitung, während er den Sozialdemokraten Paul Löbe mit Schmeicheleien umwob und dem Sozialdemokraten Dr. Moses warm für

dessen Eingreifen zu seinen Gunsten dankte. Dann wieder wurden umgekehrt die Sozialdemokraten von Götz begeistert und die Kommunisten über den Schellenhaus gelobt.

Es geht also im Kopfe dieses Bedauernswerten müßig durcheinander und soll es ihm nicht übel genommen werden, wenn er seine Befreier Verräter nennt und seinen Vorfühnern Komplimente macht. Aber von einer gewissenlosen Sippe wird jeder anständige Mensch weit abtrüben, die nunmehr ihre Opfer durch ganz Deutschland schleifen wird, um Reklame für das Zumpfigebilde kommunistische Partei zu machen.

zwei amnestierten Führer

Der beim Reichsgericht schwebende Hochverratsprozess gegen die Zentrale der kommunistischen Partei fällt ebenfalls unter die Amnestie. Zahllose Proletarier, die im Jahre 1923 durch unsinnige Parolen dieser Zentrale sich zu schweren Anschlügen gegen die deutsche Republik haben verleiten lassen, mußten dagegen ihren Gehorsam gegen die Befehle der Zentrale mit schweren Strafen büßen. Die Herren Stöcker, Könen, Kemmele, Gekert, Hörnle und Fröhlich, die sie in gewissenloser Weise dem Gefängnis und dem Zuchthaus überantwortet haben, sind gerettet worden. Sie sind von einer Angst befreit, die sie nicht zu verbergen imstande gewesen sind.

Die kommunistischen Arbeiter können aus der Geschichte des Prozesses der Zentrale ersehen, daß die Wertschätzung, die ihnen ihre Führer zuteil werden lassen, im umgekehrten Verhältnis steht zu der Liebe, die diese Herren für sich selbst empfinden.

Den armen Teufeln, die es nicht zu Führerstellungen gebracht haben, stellte die Partei kommunistische Verteidiger, die in Unfähigkeit miteinander wetteiferten und die alles, was an ihnen lag, taten, um ihre Klienten hereinzureißen. Die sechs angeklagten Führer aber schickten sich als Anwalt den Modeverteidiger Dr. Misberg. So sehen die Männer aus, die der Sozialdemokratie das Mitgefühl mit den proletarischen Gefangenen absprechen.

Wir können an einem schlagenden Beispiel zeigen, wie gering dieses Mitgefühl bei einem namhaften kommunistischen Führer, nämlich Herrn Walter Stöcker entwickelt ist. Es war der Polizei seinerzeit gelungen, den in dem Zentraleprozess verwickelten Abgeordneten Gekert, zu einer Zeit, wo er nicht immun war, zu verhaften. Die Kommunisten stellten, als der im Dezember 1924 gewählte Reichstag zusammentrat, den Antrag, Gekert freizulassen. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags lehnte den Antrag ab. Als dann die Sommerferien heranrückten, trat der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg an Stöcker heran und rief ihm, den Antrag auf Entlassung Gekerts aus der Haft nochmals einzubringen. Er versprach ihm dabei die tatkräftige Unterstützung. Was entgegnete Stöcker? Der Antrag würde ihm bedenklich erscheinen, weil er den Oberreichsanwalt veranlassen könnte, die Inhaftierung der übrigen angeklagten Abgeordneten ebenfalls zu fordern. Die kommunistische Fraktion stellte zunächst tatsächlich keinen neuen Antrag auf Aufhebung der Haft Gekerts. Wiederholt trat Landsberg noch an Stöcker heran und wies ihn darauf hin, daß die Angelegenheit infolge des Heranrückens der Sommerferien immer eiliger werde. Wenn Gekert nicht den ganzen Sommer über im Gefängnis bleiben sollte, müßte der Antrag sofort eingebracht werden. Auch das half nichts. Erst, als es der Zufall wollte, daß dem letzten dieser Gespräche der kommunistische Abgeordnete Göllein beizubehalten, änderte sich die Sachlage. Landsberg setzte als Berichterstatter über den kommunistischen Antrag die Befreiung Gekerts durch.

Als Landsberg wieder einmal vom Geschäftsordnungs-ausschuß des Reichstags zum Berichterstatter über einen

glaubt worden. Stets ist hier die diesbezügliche Behauptung des Angeklagten entweder für völlig belanglos oder für völlig unglaubwürdig erklärt worden. Das Größte an diesem Brief aber ist, daß er zum Beweis dessen geschrieben wurde, daß das Reichsgericht objektiv gegen rechts und links in gleicher Weise vorgehe. —

Verfassungstag

Die Reichsregierung wird an die nachgeordneten Reichsbehörden in den nächsten Tagen eine Verfügung über die Feier des Verfassungstags am 11. August erlassen.

Nach dieser Verfügung werden die Behörden, und zwar die Reichsbehörden in Verbindung mit den Landesbehörden überall Feiern veranstalten, an denen nach Möglichkeit auch die Bevölkerung teilnehmen kann.

Bei der Berliner Feier wird voraussichtlich der frühere Reichsjustizminister Professor Madbruch die Festrede halten. Es ist weiterhin eine Abendfeier im Festsaal bei Kroll vorgesehen, bei der voraussichtlich Reichsfinanzler Hermann Müller sprechen wird. Im Zusammenhang mit dieser Feier findet ein Fackelzug statt, der bei dem Plaze der Republik sein Ende erreicht. Vor dem Zusammenwerfen der Fackeln wird auch hier noch eine Ansprache gehalten werden.

Die eindrucksvollste Feier wird aber wie immer in den letzten Jahren die große Verfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Frankfurt a. M. sein. Obwohl für dieses Jahr nur zehn Gaue (von 32) nach Frankfurt aufgeboden sind, darf mit einer Teilnehmerzahl gerechnet werden, die jene der Vorjahre übertrifft. —

„Aus gleichem Holz geschnitten“

Die Nationalsozialisten haben dieser Tage ein vertrauliches Rundschreiben über ihr Verhältnis zu den Kommunisten herausgegeben. In ihm heißt es unter anderem:

Nichts ist falscher und irrjünger als zu glauben, daß die Antiradikalisierung des deutschen Proletariats von Kommunismus zur pazifistischen Sozialdemokratie ein Zeichen der politischen Gesundung in der deutschen Arbeiterklasse sei. Einen Kommunismus zum leidenschaftlichen Nationalsozialisten zu machen, ist bei Gott nicht schwer. Denn beide sind aus gleichem Holz geschnitten, ein Gemeinames verbindet sie zum gleichen Typ: Der Wille zur Macht und das Prinzip des Kampfes. Das Reichsbanner dagegen ist stark in zehnfacher Hebermacht, und — Ihr wißt das alle so gut wie ich — die stärkste Faust ist mächtiger gegen eine Hand von Frei. Diese Schlammflut der Republikbeschüher ist in Wirklichkeit das einzige staatsgefährliche Element in Deutschland, nämlich das Element, das durch seine breite Fähigkeit die Bildung eines Staates verhindert und unter Vorgabe des Republikbundes die Kolonie erhält.

Es ist in der Tat nicht schwer, einen Kommunisten zum Nationalsozialisten zu machen. Die Vergangenheit bietet dafür Dutzende von Beispielen. Immerhin ist die Feststellung in dem nationalsozialistischen Rundschreiben insofern interessant, als sich aus ihr manche Vorgänge der letzten Zeit erklären lassen. Wir erinnern nur an die wiederholt zu verzeichnende nationalsozialistisch-kommunistische Einheitsfront im Reichstag und im Preussischen Landtag. Dabei offenbarten sich die Sympathien der Kommunisten zu den Nationalsozialisten und umgekehrt. —

Der Beruf der Volksvertreter

Ueber den Beruf der Reichstagsabgeordneten findet sich eine interessante Zusammenstellung in dem Büchlein „Rückwärts Deutscher Reichstag 1928“ (Herausgeber Hermann Dillger, Berlin W 9), das mit den Bildern und Lebensbeschreibungen aller 400 Abgeordneten auf 544 Seiten und einer Fülle von wichtigen Zusammenstellungen zu dem außerordentlich billigen Preise von 1 Mark soeben zur Ausgabe gelangt. Aus den Zahlen ist ersichtlich, wie sich die M. d. R. nach ihren Berufen gliedern und aus welchen Kreisen sich die einzelnen Fraktionen rekrutieren. Bei der Durchsicht muß man herriechen, daß die Grenzen fließend sind. Ebenso, wie die katholischen Universitätsprofessoren vielfach Geistliche sind, so sind ehemalige Offiziere zu Industriellen oder Landwirten geworden. Viele ehemalige Handwerker oder Arbeiter sind jetzt Parteiangestellte oder Schriftsteller und Schriftleiter; unter denen, die sich als Arbeiter bezeichnen, sind die meisten Kommunisten. Es gehören an: der

| | |
|---|----|
| Landwirtschaft | 68 |
| Industrie | 18 |
| Gewerbe | 20 |
| Gastwirte | 2 |
| Handel | 18 |
| Arbeiter | 27 |
| Angestellte im Privatbetrieb | 3 |
| Angestellte bei Korporationen usw. | 23 |
| Hausfrauen | 7 |
| Schriftsteller und Schriftleiter | 76 |
| Geistliche | 7 |
| Lehrfach: | |
| Universitätsprofessoren | 13 |
| Akademisch gebildete Lehrer | 9 |
| Nichtakademisch gebildete | 10 |
| Verze und Apotheker | 5 |
| Anwälte | 18 |
| Berufsbeamte: | |
| Akademisch vorgebildete | 45 |
| Nichtakademisch vorgebildete | 7 |
| Nicht berufsmäßig vorgebildete Beamte | 29 |
| Angestellte politischer Parteien (Parteisekretäre usw.) | 79 |
| Offiziere | 6 |
| Höhere technische Berufe | 5 |

Gegen 1924 haben sich die Zahlen nur unwesentlich geändert.

Zulässiges Disziplinarverfahren

Ein künftiger preussischer Polizeibeamter erhielt im August eine Verfügung seiner vorgesetzten Behörde, daß er seinem Antrag gemäß am 11. September aus der Schutzpolizei entlassen werde. Ende August war jedoch die vorgesetzte Behörde diese Verfügung wieder auf, machte dem Beamten davon Mitteilung und eröffnete gegen ihn im Dezember eine Disziplinaruntersuchung. Es fragte sich, ob die Entlassungsverfügung wirksam zurückgenommen werden konnte, so daß der Beamte auch über den 11. September hinaus im Dienste verbleibe und im Dezember in Disziplinaruntersuchung gezogen werden dürfte.

Amlich wird hierzu mitgeteilt, daß der Disziplinarhof für die nichtrichtlichen Beamten diese Frage bejaht hat. Die Beendigung des Dienstverhältnisses wird nicht etwa vertragsmäßig durch die Annahme des Entlassungsantrags des Beamten seitens der zuständigen Behörde in dem Zeitpunkt bewirkt, der dem Antrag des Beamten und der mit ihm übereinstimmenden

Raubmörder Hein vor Gericht

Wb. Koburg, 16. Juli. Im alten Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgefängnisses in Koburg begann heute vormittag die Verhandlung gegen den

Posträuber Hein.

Zahlreiche Pressevertreter sind zugegen. Vor dem Nichtertisch stehen offene Kästen mit den Kleibern der von Hein getöteten Beamten. Auf einem Tisch liegen die Waffen, die Hein bei seinen Taten benutzte hat. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Schad. Die Anklage vertritt Gister Staatsanwalt Leimer. Die Verteidigung hat Justizrat Fränkel. Insgesamt sind 35 Zeugen und zehn Sachverständige geladen.

Der Angeklagte nimmt auf der Anklagebank zwischen zwei Polizeibeamten Platz. Er macht einen verhältnismäßig frischen Eindruck. Er erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, er fühle sich wieder gesund. Hein ist 1902 in Düsseldorf-Gerresheim geboren und hat als ungelerner Arbeiter in Jena gelebt. Er ist bisher nicht bestraft. Als die Zeugen in den Saal gerufen werden, kommt es zu einer dramatischen Szene. Unter den Zeugen befindet sich auch

die Mutter des Angeklagten,

die Zwillingenrentnersfrau Maria Hein. Als sie ihren Sohn erblickt, weint sie laut auf: „Was ist denn passiert, mein Kind? Dann bricht sie auf einem Stuhl zusammen und ruft laut weinend: „Jesus, Jesus! Er mußte ja nicht, was er tat!“ Die alte Frau mußte schließlich aus dem Saale geführt werden. Man hört noch ihr lautes Weinen draußen. Der Angeklagte Hein ist durch den Auftritt sichtlich erschüttert und weint.

Der Zeuge Kriminalwachmeister Richard Schumann leidet noch unter den ihm von Hein beigebrachten Verletzungen und kann sich nur auf Krücken in den Saal begeben.

Der Angeklagte Hein wird darauf über sein Leben vernommen. Er ist unter ärmlichen Verhältnissen in der Düsseldorfer Glaskolonie aufgewachsen. Er war das älteste unter vier Geschwistern. Bereits mit 13 Jahren wurde Hein von der Schule genommen, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Er wurde ungelerner Arbeiter und wird als fleißig und ordentlich geschildert. Kurze Zeit hat er auch der syndikalistischen Arbeiterjugend angehört.

1928 wurde Hein gelegentlich der Düsseldorfer Unruhen festgenommen. „Sie sollen dabei“, fragt der Vorsitzende, „von Polizisten mißhandelt worden sein und sollen geäußert haben, daß sie seitdem einen tiefen Haß gegen alle uniformierten Polizeibeamte hegten.“

Angellagerter: Das Gefühl

Haß ist mir vollständig fremd.

Der Vorsitzende erklärt darauf, auch er habe aus dem Aktstudium den Eindruck gewonnen, daß ein andres Motiv vorliegt. Auf Fragen des Vorsitzenden bekräftigt der Angeklagte, daß er in Jena bei den Zeilwerken arbeitete, bis er dort entlassen wurde. Im Herbst 1926 kam sein Freund und Gerresheimer Landsmann Rudolf Larm nach Jena, ein überbelebender, oft vorbestrafter Mensch. Der Angeklagte war vom Herbst 1926 bis Juli 1927 fast nur auf die Erwerblosenunterstützung angewiesen. Als erste Straftat verübte Hein gemeinsam mit Larm einen Einbruch in ein Waffengeschäft. Larm schaffte die Beute beiseite und

Hein behielt nur den Revolver,

mit dem er später seine Bluttaten verübte. Es folgte dann eine große Zahl weiterer Einbrüche, insgesamt 29, die der Angeklagte im wesentlichen zugibt. Die Einbrüche wurden teilweise unter Waffenbedrohung und unter Zuhilfenahme von Sprengstoff durchgeführt. Die Beute war meist gering und entsprach nicht der aufgewandten Mühe. In einem Falle wurde auf einem Postamt in Jena ein 5 Rentier schwerer Gelbschrank weggeschleppt, das Ergebnis war 2 bis 3 Mark in Briefmarken. Am 8. Dezember wurde der bewaffnete Überfall auf das Postamt in Klosterlausitz verübt, wobei die Postkasse in Höhe von 2000 Mark beraubt wurde.

Der Angeklagte sagt hierzu aus,

Larm habe ihn immer aufgehetzt.

Er (Hein) habe sich nicht direkt an den Einbrüchen beteiligt. Die Vernehmung Heins dauert bei Fertigstellung des Verdicts noch an. —

Verfügung der Behörde entspricht. Vielmehr wird die Aufhebung des Beamtenverhältnisses durch die einseitige Willensklärung der Behörde herbeigeführt. Einseitige Willenserklärungen, die von der Behörde dem Beamten gegenüber in Bezug auf das Dienstverhältnis abgegeben worden sind, können von der Behörde bis zu dem Ende des Dienstverhältnisses, im vorliegenden Fall also bis zu dem in der Verfügung angegebenen Entlassungstag, nach freier Entscheidung abgeändert werden. Von dem in der Verfügung angegebenen Entlassungstag an kann aber eine Rücknahme der Verfügung nicht mehr erfolgen, weil der Beamte von da an bereits aus dem Dienste ausgeschieden ist und weil ein aus dem Dienst bereits ausgeschiedener, früherer Beamter durch den Widerruf der Entlassungsverfügung nicht die Beamteneigenschaft wiedererlangen kann.

Im vorliegenden Fall aber, wo die Zurücknahme der Entlassungsverfügung vor dem in der angegebene Entlassungstag erfolgte, blieb das Beamtenverhältnis bestehen, die Einleitung der Disziplinaruntersuchung war also zulässig. —

Die Lage in der Landwirtschaft

Das preussische Landwirtschaftsministerium gibt von Zeit zu Zeit einen Bericht über die Lage in der Landwirtschaft heraus, der sich im großen und ganzen auf Feststellungen der Landwirtschaftskammern aufbaut. Der Bericht ist mitunter sehr vorteilhaft gehalten und oft hat man das Gefühl, als ob er in irgendeinem Bureau des Reichslandbundes fertiggestellt worden sei. Das gilt auch für das letzte, am Mittwoch veröffentlichte Kommuniqué, in dem der Saatensstand äußerst ungünstig geschildert wird. Unter anderem wird behauptet, daß das Getreide unter mittel schlechte. Diese Schätzung steht im Gegensatz zu Feststellungen, die von anderer Seite getroffen worden sind. So gibt z. B. der Deutsche Landwirtschaftsrat in seinem, im Anfang dieser Woche veröffentlichten Bericht ein wesentlich günstigeres Bild.

Die Verlautbarung des preussischen Landwirtschaftsministeriums weist weiter darauf hin, daß die Umgestaltung eingeleitet und die Nachfrage nach Ankaufkrediten aber sehr groß sei. Stellenweise seien Grundstücksverkäufe zur Abdeckung drückender Schulden vorgenommen worden. Auch hätten vereinzelt Zwangsversteigerungen stattgefunden. —

Des Kaisers Rod

Unter der republikanischen Maske, die sich heute mancher anlegt, bricht manchmal die alte Knackseligkeit zum Gottesgnadentum hervor. Die akademische Vinzenz-Konferenz in Heidelberg, eine katholische Einrichtung, besichtigte das Jugendstift Sumisheim in Singheim. Der „Pfälzer Bot“, eine republikanische Zeitung, veröffentlichte darüber einen Bericht mit folgender Stelle:

Das Rad ist neuzeitlich eingerichtet, man möchte sagen mit neuzeitlichem Komfort. Abteilungsweise, je vier und vier, wird wöchentlich zweimal abgeholt. Eine wahre Wohltat. Man sieht es den Vieren an, die gerade an der Reihe sind. Kraftstrotzende, gesunde, gebaute Gestalten, wie geschaffen für des Kaisers Rod, des Gedanken konnte ich mich kaum ermahnen.

Des Kaisers Rod! Ist es bewußte Propaganda? O nein, nur die Gedankenlosigkeit, über die sich die eingefressenen alten Phraisen und Gedankengänge aus der Kaiserzeit lustig machen! —

Französischer Parteitag

Auf dem außerordentlichen Parteitag der französischen Sozialisten, der am Sonnabend und Sonntag in Paris stattfand, kam es zeitweise zu stürmischen Auseinandersetzungen, als der Fall „Paul-Boncour“ heraten wurde. Es fanden sich zahlreiche Gegner, aber auch Freunde der Völkerbundstätigkeit von Boncour.

Im Verlauf der Debatte nahm auch Boncour das Wort, um zunächst vor einer übereilten Revision der Friedensverträge zu warnen. Er wiederholte dann sein bekanntes Argument, daß der Völkerbund demokratisiert werden müsse und auch die Mitarbeit eines Sozialisten in Genf erst die Sicherheit für die Sache des Friedenswerkes leisten könnte. Er fuhr fort: Die technischen Vorarbeiten zur Abrüstung sind fast vollendet. Die Konferenz kann im nächsten Jahre von den Regierungen einberufen werden. Wenn das geschieht, dann werden die Völker eine durchaus bemerkenswerte Etappe zurückgelegt haben. Wenn das nicht genügt, so habe ich die starke Befürchtung, daß die in den Finanzen der einzelnen wieder eingetretene Ordnung und der zeitliche Abstand vom Krieg uns von neuem zu dem Wetzrücken, das die Zeit vor 1914 charakterisierte, bringen wird.“

Die Abstimmung über die zu dem „Falle Paul-Boncour“ vorgelegte Resolution ergab eine Mehrheit für

Paul-Boncour als offizieller französischer Delegierter zum Völkerbund. —

Für bedingungslose Rheinlandräumung

Paris, 16. Juli. (Eigener Drahbericht.) Der außerordentliche Parteitag der französischen Sozialisten nahm die Entschließung Paul Faures, der sich für Paul-Boncour als offiziellen französischen Völkerbundsdelegierten aussprach, im Namen von 229 Mandaten an. Auf den Antrag Brale-Prromisi, der eine sofortige Niederlegung des offiziellen Amtes von Paul-Boncour wünschte, fielen 856 Mandate.

Der Parteitag nahm unter anderem noch eine Entschließung an, die sich mit der Abrüstung befaßte und in der es heißt, daß aus der Schiedsgerichtsbarkeit und der kontrollierten Abrüstung die größtmögliche Sicherheit hervorgehe, den Frieden zu erhalten.

Der Kongreß wiederholte das bereits von früheren Parteitag zum Ausdruck gebrachte Bekenntnis zur sofortigen bedingungslosen Rheinlandräumung.

Denkmal 15. Juli

* Wien, 15. Juli. Am Sonntag vormittag wurde unter großer Beteiligung der Arbeiterschaft auf dem großen Zentralfriedhof ein Grabdenkmal errichtet, das die sozialdemokratische Partei den Juli-Gefallenen des vorigen Jahres gewidmet hat.

Die Gedächtnisrede hielt Nationalrat Ellenbogen. Anschließend fand ein Redebeitrag von 9000 Mann des Republikanischen Schutzbundes statt. Die Feier sowie der Abmarsch der Teilnehmer verlief vollkommen ruhig.

Zu gleicher Zeit hielten die Christlichnationalen in zahlreichen Sälen der Stadt Massenversammlungen ab mit der Tagesordnung: Die Lehren des 15. Juli 1927, Kundgebung für Freiheit und Ordnung. Auch diese Versammlungen wurden durch keinen Zwischenfall gestört. —

Notizen

Gefler als Banklehrling. Der frühere Reichswehrminister Dr. Gefler ist in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten. —

Die Denez-Monteur Meher und Otto in Berlin. Die deutschen Monteur Meher und Otto, die im Denez-Prozess freigesprochen worden sind, trafen gestern aus Rostau in Berlin ein.

Kein offizieller Empfang der Doorn-Flieger im roten Wien. Nach einer Meldung der „Arbeiter-Zeitung“, findet der ursprünglich vorgesehene Empfang der „Bremen“-Flieger im Rathaus nicht statt. Die Gemeinde Wien werde sich auch an den sonstigen Empfangsfeierlichkeiten nicht beteiligen. Diese Meldung wird von dem Empfangskomité, das sich zur Begrüßung der Flieger in Wien gebildet hat, bestritten. —

Abkehr vom verbannten Trocki. Die bolschewistische Parteipresse veröffentlicht aus Kreisen der Leninger Oppositionellen, die als besondere Hochburg der Trocki-Opposition gelten, zahlreiche Gesuche an die obersten Parteikongresse um die Wiederannahme in die Partei unter gleichzeitiger Preisgabe der Grundzüge und der Taktik Trockis. Der Verbannte wird verlassen. Ähnlich wie der faschistische General Mobile seine Jahrgenossen im Eismeer dem eignen Wohlergehen opferte, Treue und Kameradschaft, sie stehen bei Faschisten und Kommunisten gleich tief im Turje. —

Depechen Schlägererei

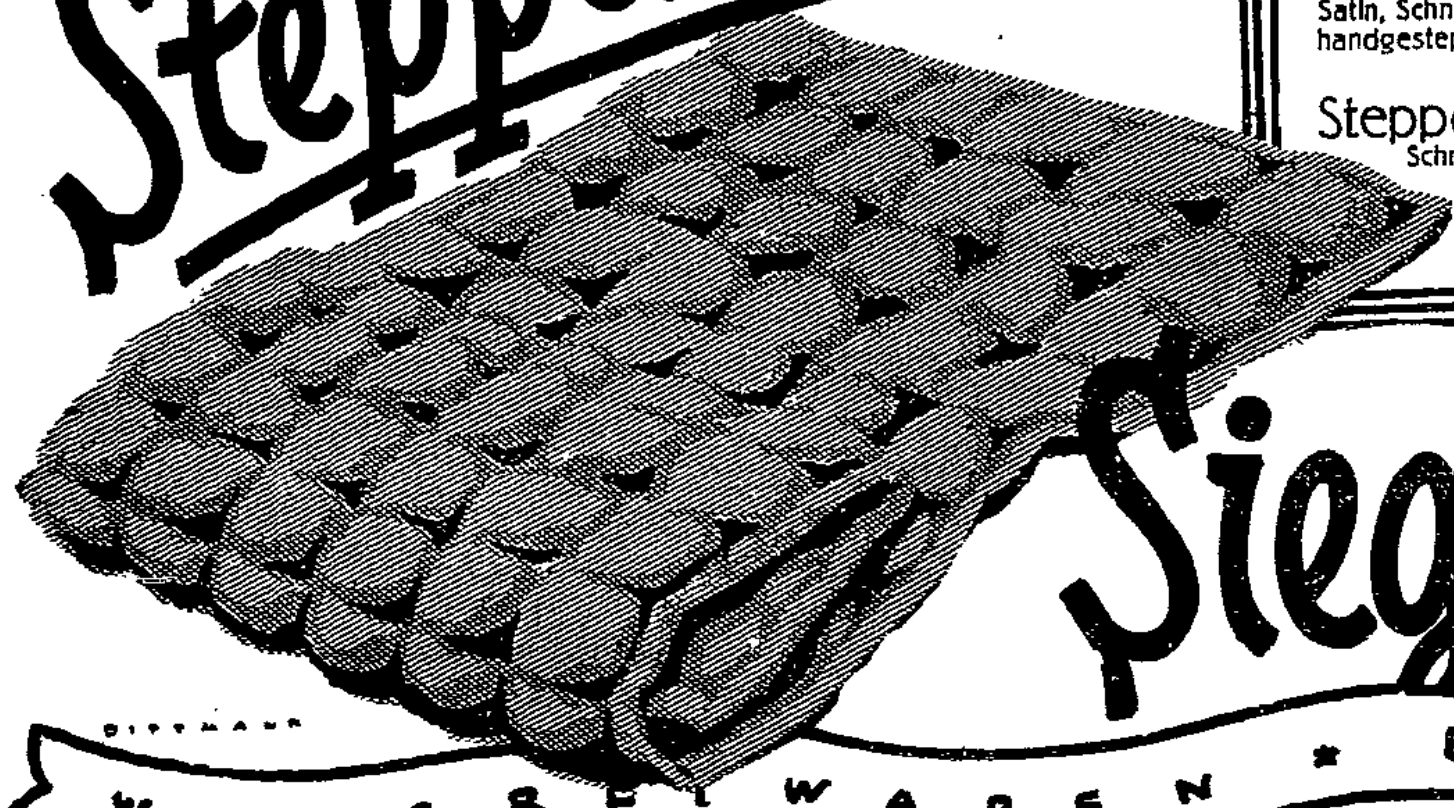
Berlin, 16. Juli. Am Sonntag vormittag kam es in Berlin-Kreuzkölln zu einer blutigen Schlägererei zwischen Berliner Arbeitern und Hamburger Zimmerleuten. Etwa 20 Personen gingen mit langen Messern und Stöcken aufeinander los, so daß in wenigen Minuten fünf Arbeiter schwerverletzt auf der Straße lagen. —

Zum Zugunglück auf der Strecke Berlin-Basel

Basel, 16. Juli. Von den bei der Katastrophe des Schnellzugs Paris-Basel verunglückten Personen sind inzwischen zwei weitere ihren Verletzungen erlegen, so daß die Zahl der Toten sich auf sieben steigert. —

Den reizvoll schimmern den Glanz des Haars erhält man durch **Perovon**

Bei der Hitze-
gesünder Schlaf
unter guten
Steppdecken!



Siegfried Cohn

WEBERER WAREN * BREITEN WEG 57-60

Steppdecken

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 140x200
Halbwollfüllung 12.50

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 160x200
Halbwollfüllung 17.50

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 160x200
Wollfüllung 21.50

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 160x210
Wollfüllung 24.00

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 160x210
handgesteppt, Wollfüllung 27.00

Steppdecke doppelseitig
Satln, Schnittgröße 160x210
Wollfüllung 34.00

Wolldecken

Wolldecke 140x190 . . . 15.50

Wolldecke
kamelhaarfarbig, 140x190 22.00

Kamelhaardecke
140x190 28.00

Kamelhaardecke
140x160 34.00

Moltondecken

Molton-Decke
mit Kante, volle Größe . Stück 4.00 3.00

Molton-Decke voll weiß, mit
echter Kante, volle Größe, Stück 6.80 5.10

Schlafdecke kariert, mollige
Qualität, volle Größe . . Stück 6.10 4.50

Schlafdecke kariert, extra
schwere Ware, volle Größe, Stck. 9.00 7.50

Jacquarddecke
neuste Muster, besonders mollig,
volle Größe Stück 10.25 8.50

Für erwiesene Aufmerksamkeiten,
Gratulationen u. Geschenke anläß-
lich unserer silbernen Hochzeit
danken wir recht herzlich,
Richard Schmidt und Frau
Elise geb. Heins.

Zurückgekehrt
Dr. Baumeister
Breiter Weg 125/126.

Seht Weltlern kein Geld!
Benutzt Wohlfahtsische!
Küchzettel
für die Woche vom 16. bis 22. Juli 1928.
(Vorausgabe werden täglich 150 Portionen.)
Dienstag: Birjingsohl mit Fleisch.
Mittwoch: Erbsen mit Fleisch.
Donnerstag: Graupensuppe mit Fleisch.
Freitag: Rette Bohnen mit Fleisch.
Sonntag: Kartoffeln mit Specksuppe.
Sonntag: Milchreis mit Stauwurstfäden.
Burg, den 14. Juli 1928.
Rotgemeinschaft Burg.

Obstverpachtung.
Die Obsterhebung der Gemeinde, bestehend
aus Kirschen, Birnen, Pfannkuchen und
Sauerkräutern, soll am Mittwoch den 18.
Juli, nachmittags 4 Uhr, öffentlich meist-
bietend im Scherhornischen Gasthause verpachtet
werden. Bedingungen werden im Termin be-
kanntgegeben.
Burg, den 12. Juli 1928.
Der Gemeindevorsteher, Richter.

Dankagung.
Für die Anteilnahme beim Heimzuge unsers lieben
Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Be-
kannnten herzlichsten Dank. Für den schönen Blumenschmuck
der Bewohner des Hauses Ulmstraße 2! besonderen
Dank. Dank Herrn Pastor Herweg für die trostreichen
Worte in der Kapelle und am Grabe. Auch dem Volks-
wohlwund für die über Erwartungen reichen Aufmerksamkeiten
bei der Beerdigung herzlichen Dank.
Frau H. Baer nebst Kindern.

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beachtung.
Lieferung m. eigenem
Auto überall hin
Haeck, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt,
am Rathaus.

Allen Verwandten, Freunden und
Bekannteten zur Nachricht, daß die
Einäschungsfeier für unsern lieben
Entschlafenen
August Fiebel
am Mittwoch den 18. Juli, nachmittags
2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs
Magdeburg stattfinden.
Gr.-Diersleben, 16. Juli 1928.
Wwe. Martha Fiebel.

Arbeitsmarkt
Sanberes, ehrliches
Hausmädchen
u. Familienanzügl. sucht
Restaurant z. Kurfürst
Kurfürstenstraße 2.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben Mannes, sage ich hiermit allen
Verwandten, Bekannten sowie dem
Personal der Firma B. Pfannkuch u. Co.,
dem Buchbinderverband, der Sozial-
demokratischen Partei, dem Graphischen
Gefangenenverein, dem Gartenbauverein
Westmark und den Bewohnern des
Hauses Walbder Straße 27 meinen
herzlichsten Dank. Insbesondere Dank
Herrn Lehrer Pahl für die trostreichen
Worte in der Kapelle und am Grabe.
Charlotte Horning
geb. Walbaum

Am Sonntag den 14. Juli starb
nach längerem Krankenlager unser
lieber Vater, Schwieger- und Großvater,
der Stellmacher
Audolf Geißler
im 63. Lebensjahre.
Ruhe in Frieden!

Die trauernden
Sinterbliebenen.
Die Einäschungsfeier findet am
Donnerstag, 15.30 Uhr, auf dem West-
friedhof statt.

**Zentralverband der Arbeitslosen und
Witwen Deutschl. (Kreisobil. Banleben.)**
Nach langem, schwerem Krankheits-
leid verstarb am Freitag den 13. Juli unser
Vorstandsmitglied Herr
August Fiebel
Groß-Diersleben

Wir verlieren in ihm einen treuen
und fleißigen Mitarbeiter, der trotz seines
schweren Leidens an jeder Sitzung teil-
nahm und stets für die Armen und
Notleidenden eintrat. Wir werden
sein Andenken dauernd in Ehren halten.
Der Vorstand.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Abteilung Magdeburg-Diesdorf
Am Freitag den 13. Juli starb plötzlich
unser guter Kamerad
Simon Schulze
Ein Mitarbeiter unserer Abteilung.
Er wird seiner ehrend gedenken
Die Kameraden treffen sich zur Ein-
äschung am Dienstag den 17. Juli,
11 Uhr nachmittags, am Eingang des
Schreibhofs. Der Abteilungsleiter.

Arbeiter-Gesangverein Diesdorf.
Nachruf.
Am Freitag den 13. Juli starb
plötzlich und unerwartet unser lieber
Sängerbruder
Simon Schulze
im fast vollendeten 41. Lebensjahre.
Er war uns allezeit ein treuer und
eifriger Mitglied und wird werden seiner
Herzlichkeit gedenken.
Der Vorstand.

Am Freitag den 13. Juli, abends 7/7 Uhr,
entschied nach langer, schwerer Krankheit und
einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann,
mein nimmermüder Sohn, unser strebamer und all-
zeit sorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der
Kassierer
Simon Schulze
im frühen Alter von 45 Jahren.
Magdeburg-Diesdorf, den 16. Juli 1928.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ullwine Schulze geb. Haller.
Die Einäschung findet am Dienstag den
17. Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle
des Westfriedhofs aus statt.

Am Freitag den 13. Juli verstarb ganz unerwartet
nach kurzem, hartnäckigem Leiden unser verehrter Mit-
arbeiter und unser lieber Kollege, der **Kassierer**
Simon Schulze
Ein selten pfllichter und für die Interessen der
Volksbühne immer wachamer Arbeiter ging mit ihm dahin.
Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.
Magdeburg, den 16. Juli 1928.
**Die Geschäftsleitung und das Personal
der Magdeburger Volksbühne E. V.**

Am Sonntag, morgens 1 Uhr, verstarb nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater,
Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Rottenmeister a. D.
Stephan Riede
Mitglied des Vereins der Eisenbahn- und Ruhe-
handsbeamten und -hinterbliebenen zu Magdeburg
im 63. Lebensjahre.
Eubenburg, den 16. Juli 1928.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Marie Riede
geb. Kreuzmann
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 18. Juli,
nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des alten Eubener
Friedhofs aus statt.

Hühneraugen
besorgt schnell und sicher
Kulsirol Packung
nur 85 Pfg.
Bei richtiger Anwendung sind Mißerfolge ausgeschlossen.

Magdeburger Stadtbank
(Abteilung der Städtischen Sparkasse)
Bankanstalt unter Gewähr der Stadt Magdeburg
Zentrale Große Münzstraße Nr. 6
Zweigstelle Burkau Schönebacker Straße Nr. 37
Zweigstelle Neustadt Nikolaiplatz Nr. 6
Zweigstelle Sudenburg Halberstädter Straße Nr. 46

Unser Saison-
Ausverkauf
PETZON
Nur noch
4 Tage
geschenkt billig!
168 Breiter Weg 1 Treppe

Geübte Kesselklopper
gesucht. Anfr. u. 2046
a. d. Volksstimme erber.
**Seht die
Frauenwelt!**
**Wand-
berfegerung**
Mittwoch den 13. Juli,
14 Uhr
Zeithaus
Konrad Döring
St.-Michael-Straße 2.
Zemlin & Co.
Rotekrabsstraße 33
nahe d. Katharinenkirche
- Fernruf 4465 -
empfehlen sich für
Straßen-
Glas-
Fassad-
Vakuum-
Teppich-
Parkett-
Lokal-
Angezielte-Verlängerung
durch Gift, Beschleiss
und Vergasung.

**Harn-
Unter-
suchungen**
auf Eiweiß,
Zucker, Azeton,
Sediment etc.
chemisch und
mikroskopisch,
schnell u. exakt.
Victoria-Apparat
Otto-von-
Guericke-Str.
58.

Bombenattentate in Sowjetrußland

In Moskau 1919 — In Leningrad und Moskau 1927.
 Neben das Bombenattentat am 6. Juli im Verwaltungsgebäude der Moskauer G. P. U. ist bis jetzt nur ganz wenig bekannt geworden: die Sowjetpresse hüllte sich in undurchdringliches Schweigen. Ganz verheimlicht wurde die Explosion nicht, man konnte es nicht verhindern, daß auf privatem Wege Nachrichten in die ausländische Presse gelangten. So sah sich die Sowjetregierung gezwungen, eine kurze offiziöse Meldung zu verbreiten. Diese ist aber zu unbestimmt, um sich ein klares Bild zu machen, was in Wirklichkeit geschehen ist. Es heißt, daß einige Leute in dem Bureau zur Erteilung von Einlässen für die staatliche politische Verwaltung um Einlaß nachgefragt hätten, und daß im selben Augenblick eine Bombe explodiert sei. Einer der Lebeltäter sei bei der Verfolgung getötet, ein zweiter in der zwei Minuten entfernten Stadt Redoloff verhaftet worden.

Verdächtig scheint bei dem Ganzen, daß die Attentäter so vorweg gemeldet sind, sich einfach in den Rücken des Bösen zu begeben, um hier im Einlaßbureau, wo sie doch nicht viel Schaden anrichten konnten, ein so ungeheures Attentat zu vollführen. Verdächtig scheint auch der Umstand, daß es den anderen Attentätern so ohne weiteres gelungen ist, trotz der mehrfachen Wachen zu entkommen und daß einer von ihnen so schnell geflohen wurde. Am verdächtigsten ist aber die Tatsache, daß der Name des getöteten Attentäters Radkewitsch unumittelbar zu zwei anderen Bombenattentaten führte, die beide im Juni 1927 — das eine in Moskau, das andere gefangen in Leningrad — stattgefunden haben. Keine fanden aber im engsten Zusammenhang mit der Verhaftung.

Radspiegelorganisation „Trust“.
 In der Nacht zum 3. Juni vorigen Jahres wurde in Moskau auf der Kleinen Subjanka, in einem Zimmer des Hauses Nr. 8 bis 6, das sich unmittelbar an das Verwaltungsgebäude der besonderen Abteilung der G. P. U. anschließt, eine Melinitbombe von 4 Kilogramm Gewicht gezündet. Der Fußboden des Zimmers war mit Petroleum bestrichen, alles schien für die Ausführung des Attentats bereit, als Agenten der besonderen Abteilung der G. P. U. angetreten und im letzten Augenblick die Explosion, die eine große Anzahl von Menschenopfern nach sich gezogen hätte, verhindern. Die Attentäter hatten sich aber heizeln aus dem Staube gemacht.

Vier Tage später, am 7. Juni, explodierte eine Bombe im Diskontierklub der Kommunistischen Partei in Leningrad. Eine zweite Bombe versagte; eine dritte fand man in einer Attentatschule, die von den Terroristen liegengelassen worden war. Auch hier gelang es den Lebeltätern, die auf ihre Verfolger schossen, zu entkommen. Sie hatten sich in das Zimmer, in dem eine Anzahl unbedeutender Parteimitglieder und Parteiführer versammelt waren, Zutritt verschafft und die Bombe gefeuert. Die Folge der Explosion waren drei Tote und 30 Verletzte. Das Attentat fiel zeitlich mit der Ermordung des Sowjetkassiers in Warschau zusammen. Genauso wie ein halbes Dutzend wurden gleich darauf erschossen.

Am 18. Juni wurde aber auf einer Erprobung im Gouvernemen Smolensk ein Mann angetroffen, der bei seiner Verhaftung durch Schüsse drei seiner Verfolger verbletete. Es gelang aber doch, seinen Verhaftung zu verhindern; bei der Verfolgung wurde er erschossen, es war laut offizieller Meldung Owerputt-Nelinski. Man fand bei ihm u. a. ein Tagebuch und eine engliche Granate. Am nächsten Tage wurden im gleichen Gouvernemen zwei Chauffeure eines Militärautos angehalten. Auch in diesem Falle gelang es, die Lebeltäter, eine Frau Schulz-Sacharschenko und einen Mann Peter Mesnesenitsch an Ort und Stelle unerschrocken zu machen. Auch sie wurden bei der Verfolgung erschossen. Schnell hintereinander stellte man auch die meisten angehenden Teilnehmer der Attentate: Strajewoj, Samonow und von Werskas in der Nähe der Stadt Ostrom, bei dem Versuch, die russische Grenze zu überschreiten; Wolmatow und Soffin in der Nähe von Retrosow, Scharin und Solomow in derselben Gegend. Die letzten beiden wurden, da sie Widerstand leisteten, erschossen. Bei fast allen fand man Revolver, Bomben und Gift. Das behauptete meistens die offiziöse Meldung.

Die G. P. U. (Tscheka)
 stellte fest, daß Owerputt, die Schulz-Sacharschenko und Peters Mesnesenitsch diejenigen gewesen sind, die in Moskau das Attentat gegen die besondere Abteilung der G. P. U. auszulösen versucht hatten und daß Wolmatow, Soffin, Strajew, Samonow und von Werskas mit der Bombenexplosion in Leningrad in Verbindung standen. Die letzten fünf wurden vor das Leningrad Tribunal gestellt, und alle, mit Ausnahme von Werskas, zum Tode verurteilt und hingerichtet. Die Anklage nannte als Seele der monarchistischen terroristischen Gruppen die Schulz-Sacharschenko und ihren Mann Schulz-Madkewitsch. Der Name Madkewitsch figuriert aber auch in der kurzen

Meldung der Sowjetregierung über die Explosion am 6. Juli 1928 in dem Verwaltungsgebäude der G. P. U. Ist das derselbe Madkewitsch, der bereits bei den Bombenattentaten des Vorjahres seine Hände im Spiele gehabt hat, so scheint der Zusammenhang zwischen diesem und dem Attentat am 6. Juli d. J. mehr als eine bloße Vermutung. Dann wird aber auch der wahre Charakter dieser letzten Explosion klar. Den Schlüssel dazu gibt die Persönlichkeit des oben erwähnten im Gouvernemen Smolensk bei der Flucht erschossenen Owerputt-Nelinski, der mit Schulz-Madkewitsch in engster Verbindung gestanden hat.

Dieser Owerputt war, wie seinerzeit bereits berichtet wurde, einer der aktiven Mitglieder der monarchistischen Radspiegelorganisation „Trust“, die von der G. P. U. in der Absicht, durch die sämtliche monarchistische Organisationen in die Hand zu bekommen, ins Leben gerufen war. Leidende Männer der G. P. U. waren gleichzeitig Mitglieder des Trustes, sie bestimmten die Tätigkeit dieser monarchistischen Organisation, in

Für Reise und Ferien:
Führer, Radfahrer- und Wandertarten
Fürs Heim und im Freien:
Sprechapparate und Schallplatten
 kaufen Sie am besten in der
Buchhandlung Volksstimme

der mehrere Duzend Agenten der G. P. U. teilnahmen. Die politische Polizei konnte somit nach Belieben die Mitglieder des Trustes verhaften oder frei umhergehen lassen. Je nachdem es ihr passte. Die Sache wurde aber heutzutage, als bei einem Teile der wirklichen Monarchisten der Gedanke auftauchte, terroristische Akte zu begehen. Nur mit Mühe gelang es der G. P. U., die Absichten der Terroristen zu durchkreuzen. Als aber eines Tages ein Teil der wirklichen Monarchisten glaubte, eine Verhaftung befürchten zu müssen, überschritten sie die Grenze Russlands und mit ihnen auch Owerputt, den mit der Monarchistin Schulz-Sacharschenko mehr als freundschaftliche Beziehungen verbanden. Owerputt enthielt nun sein wahres Gesicht, beichtete seine Tätigkeit als Agent der G. P. U., legte seine Lebensgeschichte dar, wurde mit dem Vertreter des Großfürsten Nikolai Mikolajewitsch Kutschom zusammengeführt und erbot sich, an terroristischen Akten teilzunehmen. Schulz-Sacharschenko und ihr Mann Schulz-Madkewitsch sollen dabei die Oberleitung gehabt haben.

So erklären sich die beiden Attentate in Moskau und Leningrad — das zweite gelangte nur aus dem Grunde zur Ausführung, weil die Terroristen entgegen der Vereinbarung die Explosion in Moskau nicht abgemerkt hatten. Verständlich wird nun auch die Art der Ausführung der Attentate — die unheimliche Explosion im Leningradklub — und die Verhaftung sämtlicher Teilnehmer. Owerputt wird allem Anschein nach in Wirklichkeit trotz seiner Beichte seine Doppelrolle weitergespielt haben. Es wird behauptet, daß er überhaupt nicht getötet worden sei und daß die Meldung nur ausgebreitet worden sei, um die Monarchisten irrezuführen. Unter diesen Umständen erhält die Nennung des Radkewitsch in der offiziellen Meldung der Sowjetregierung eine besondere Bedeutung. Krüher oder später wird man über den wirklichen Charakter der Explosion am 6. Juli in Moskau doch noch die Wahrheit erfahren. Das einzige Bombenattentat in Sowjetrußland, bei dem zweifelslos die politische Polizei ihre Hände nicht im Spiele hatte, war

das im Herbst 1919 in Moskau.
 Die Urheber des Attentats waren eine Anarchistengruppe. Die Attentäter wählten einen Augenblick, da fast sämtliche führenden Männer der kommunistischen Partei in Moskau aus dem Lande waren. Die Bombe explodierte aber wenige Minuten später, als es vorgesehen war. Ein großer Teil der führenden Männer hatte sich bereits entfernt, zurückgeblieben waren neben einer Anzahl bekannter Persönlichkeiten in der Hauptstadt noch die Referenten der verschiedenen Bezirke. Auch besaß die Bombe nicht die Gewalt, die man von ihr erwartet hatte. Trotzdem gab es tiefe Tote und zahlreiche Verletzte. Die Folge dieses Attentats waren Massenerschießungen von Weiseln, die politisch wie sozial einen entgegengesetzten Standpunkt als die Attentäter vertraten, und die Hinrichtung einer Anzahl Anarchisten.
 Dieses einzig gelungene Attentat liefert aber den besten Beweis dafür, daß der Terror im Kampfe mit dem bolschewistischen System nichts anderes als Wahnsinn ist. Er ändert nichts an den politischen Verhältnissen in Sowjetrußland, fordert aber eine Anzahl von unschuldigen Opfern.

Der Student und die Prostituierte

Am 3. September v. J. löste der 24jährige Albert Gilbert durch acht Arztschläge und einen Schnitt in die Kehle seine Frau, eine frühere Prostituierte. Nach seiner Tat entnahm er ihrem Haar eine Locke.

Die Karrier Beschworenen bedurften für ihren Freispruch nur weniger Minuten Beratung. Eine hundertköpfige Menge brachte dem „Mörder“ Ovationen dar. Albert Gilbert aber begab sich vom Gerichtsgebäude direkt zum Grabe der von ihm so heiß geliebten und so grausam Ermordeten....

Sohn wohlhabender Bauern, war Albert Gilbert ein braver strebsamer Junge; die Eltern hatten ihn für den gut bürgerlichen Beruf des Ingenieurs bestimmt. Er ging fleißig seinen Studien nach und besaß einen Freundeskreis, in dem er beliebt war. Vom Weib hatte er romantische Vorstellungen; an irgendein Mädchen seines Standes wagte er sich nicht heran. So landete er eines Tages, ohne das Weib früher erkannt zu haben, in einem Bordell.

Die künstliche Liebe war ihm aber mehr als das. Ihm galt auch die Dirne noch als Mensch. Er ließ sich von der Prostituierten ihre Lebensgeschichte erzählen; diese war traurig genug — wie es Lebensläufe von Dirnen ja stets sind —; der Zwanzigjährige empfand Mitleid mit dem Mädchen, er wiederholte seine Besuche in dem Bordell, Student und die Dirne wurden Freunde. Die Romantik der Jugend gab ihm den Gedanken ein, die Verlorene zu retten. Sie sollte das „Freudenhaus“ verlassen und seine Frau werden. Als er sein Studium beendet, führte er seine Absicht aus: er heiratete die Prostituierte.

Der 24jährige Albert Gilbert tat das gegen den Willen seiner Eltern; er gab Freunde und Bekannte auf, die von ihm nichts mehr wissen wollten, und stand losgelöst von seiner Umwelt einjam da. Einjam?! Nein. Tausendmal nein! Es war eine fast krankhafte Liebe, die ihn dem Mädchen verband. Er glaubte, kraft dieser Liebe es nicht nur an sich zu setzen, sondern es auch in das bürgerliche Leben hinaufheben zu können. Un-erfahren, jeder Menschenkenntnis bar, von Leidenschaft gekendet, hatte er sich aber verreckt — schwer verreckt!

Die Gewohnheiten des Mädchens waren mächtiger als die Ausstrahlungen der Liebe des jungen Menschen. Bald war er gezwungen, seine Arbeit in den zerstörten Gebieten aufzugeben. Seinen bürgerlichen Beruf lauzierte er gegen den eines Tagelöhners ein; er erwarb einen Jahrmarktswagen und zog nun mit seinem Weibe von Ort zu Ort. Nicht immer hatten beide das zum Lebensunterhalt Erforderliche. Dann gewährten die Eltern Albert Gilberts Zuschüsse.

Das schämte aber war, daß selbst dieses unjete Leben der Frau nicht das innere Gleichgewicht gewährte. Ihr genügte nicht ein Mann und so war sie dem ihrem untreu. Nach je ihr letzte Bemühe oder selbst, machte er ihr keine, so wurde sie ausfällig, ohreißte ihn, warf nach ihm mit verschiedenen Gegenständen. Ja, selbst ihre Verachtung gab sie ihm in nicht misszuverachtenden Worten zu fühlen: „Du bist ja kein Mann“, schrie sie ihn an, „ich werde dich erst lieben, wenn Du imstande bist, mich anzuhalten.“ Er aber nahm alles geduldig hin, schlug sie ihn, so nahm er auch das ruhig hin: „Ich ertrage alles gern um meiner Liebe willen zu Dir.“ Das sagte sie noch mehr. Sie mußte, daß sie ihm Dankschulde; sie litt unter dem, was er für sie getan, hatte ihn wegen seiner Liebe zu ihr, wegen seiner stählernen Hebramkeit, wegen der Ketten, mit denen er sie an sich schmiedete....

Anfang September hatte sie wieder zwei Tage nicht im Jahrmarktswagen genächtigt. Unverhofft traf er sie auf der Straße. Sie erklärte ihm, daß sie nun ohne ihn leben wolle und kam am nächsten Tage gegen 6 Uhr morgens doch nach Hause. Wieder gab es eine Auseinandersetzung; Gilbert verließ unter Tränen den Wagen. Um 9 Uhr kehrte er heim. Die Frau tatte weiter. Zuerst warf sie gegen den Mann eine Blumenboje, dann eine Petroleumlampe; er verteidigte sich nicht. Ja, er riß sogar sein Hemd auf der Brust entzwei, damit sie ihn heiser fragen konnte. Als er aber in ihren Händen eine Schere erfaßte, brach in ihm plötzlich der Selbsthaltungstrieb durch. Alles was sich in den letzten 2 Jahren in ihm aufgespeichert hatte, explodierte mit elementarer Gewalt. Er mußte wissen wie, ergriff er das in der Nähe liegende Feil, jagte die Augen und schlug zu einmal, zweis, dreis, viermal. Es kam ihm das Rasiermesser unter die Hände — in dem engen Raume des Wagens war ja alles leicht zu erreichen — und er führte seiner Feinigkeit einen Schnitt in die Kehle. Dann entnahm er ihrem Kapfhaar eine Locke und stellte sich der Polizei. Er hatte seine Geliebte getötet, nicht aber seine Liebe zu ihr — es war das erste Weib, das er gekannt und seine erste Liebe....

Auch vor Gericht verteidigte er sich nicht. Er erzählte nur, wie alles war. Der Staatsanwalt hatte verlorenes Glück. Albert Gilbert wurde vom Gerichtsgebäude direkt an das Grab seiner Frau. Leo Rosenthal.

Das Forellenguintett

Ein Roman von Spitzhuben und andern ehrlichen Menschen.

Von Heinz Welten.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nach dem Nische gab es Kalbsfilets, mit jungen Gemüsen garniert, dann einen Apfelstrudel, von dem Witter Glansdale nur wenig nahm, weil er keine Nigur nicht verderben wollte und zuletzt Butter und Käse. Der Kaffee wurde im Rauchzimmer serviert.

Witter Heywood hob die Tafel auf, verbeugte sich und wünschte einen angenehmen Abend. Und schritt würdevoll hinaus, um sich auf sein Zimmer zu begeben, wo er ein halbes Stündchen ruhen wollte. Er nahm nach dem Essen niemals den starken türkischen Kaffee, weil er ihn aufregte. Um elf Uhr aber wollte er mit den Freunden am Bahnhof Galenjec zusammentreffen und mit ihnen arbeiten. Für diese Arbeit brauchte er ausgeruhte Nerven.

Auch Witter Glansdale ging hinaus, weil er seine Verabredung an einer Normalkur getroffen hatte. Sepulveda wollte ihm folgen, er legte gleichfalls auf den starken Kaffee keinen Wert. Doch Signor Monterosa hielt ihn zurück.

„Darf ich mir erlauben, Sie zu einem Kognak einzuladen? Er fördert ausgezeichnet die Verdauung. Ich möchte bei einer Zigarre gern ein wenig mit Ihnen plaudern.“

Sepulveda sah nach der Uhr über dem Büfen. Er hatte noch anderthalb Stunden Zeit. „Vielen Dank! Ich gehe zu Diensten.“

Im Rauchzimmer wählten sie zwei Klubsessel in einer Fernernische und steckten am Nachtschilde die beiden Lampen an Brand, welche der Hon aus einer lasterten Witze ihnen anbot. Als der goldgelbe Kognak in den fein geschliffenen Kristallgläsern funkelte und weder ein Kellner, noch sonst jemand in Hörweite war, beugte sich der Sizilianer in seinem Sessel vor und jagte mit halblauter Stimme:

„Wie heißen Sie in Wahrheit, Sennor Sepulveda, und wo sind Sie zu Hause? Wir können Sie es ruhig sagen. Ich bin verschwiegene wie ein Grab.“ Der Spanier murmelte ihm mit dem neuen Eritanen eines Mannes, der noch niemals etwas von falschen Väfen gehört hat.

„Wie ich heiße, Sennor? Wo ich zu Hause bin? Ich bin Fernando Sepulveda aus Cordoba. Ich dachte, daß Sie das wüßten. Wir haben unsere Karten miteinander getauscht.“

Der Sizilianer lächelte. „Ich weiß. So heißt es auf Ihrer Visitation. Aber Sie werden mir nicht einreden, daß ein

Spanier die deutsche Sprache so beherrscht wie Sie, ohne jede fremde Klangfarbe. Das kann kein Ausländer. Um so deutsch zu sprechen, muß man in Deutschland geboren sein.“

Der Spanier lächelte sich geschmeichelt. „Zu gürtig, Signor Monterosa, zu gürtig. Ich danke Ihnen für das Kompliment. Aber ich bin wirklich ein Spanier, ein echter Spanier aus Spanien. Am übrigen strafen Sie sich selbst Lügen. Sie sind ein Sizilianer und sprechen das Deutsche nicht schlechter als ich.“

Monterosa schüttelte den Kopf. „Mit mir ist es eine andere Sache. Ich bin schon als kleines Kind nach Deutschland gekommen. Ich bin...“

Er stockte, schien etwas zu überlegen. Dann fuhr er entschlossen fort:

„Es ist wohl am besten, wenn wir mit offenen Karten spielen. Ich bin überhaupt kein Italiener.“

Sepulveda fuhr erschrocken zurück. Eine Verlegenheit, die nicht geheuchelt war, spiegelte sich auf seinem Gesicht. In seinem Verus war es von größtem Werte, nur mit Menschen zusammenzukommen, die in jeder Hinsicht makellos dastanden, die, wenn es nötig war, auch als Zeugnissen dienen konnten. Schon mancher war unschuldig in die Hände des Gerichts gefallen, weil er in den Kreis von Leuten gekommen war, für die sich die Polizei interessierte. „Mitgefangen, mitgehungen“, sagt man in Deutschland. Die deutschen Sprichwörter sind sehr kluglich.

Der Sizilianer goß die Kognakgläser wieder voll. „Ich weiß, was Sie denken, Sennor. Aber so meinte ich es nicht. Natürlich bin ich Giulio Monterosa, bin in Palermo anständig. In der Via della Libertä steht mein Haus, nahe dem Giardino Inglese. Nein, meine Papiere sind völlig in Ordnung. Aber ich bin nicht immer Italiener gewesen. Vor Geburt bin ich ein Deutscher. Ich stamme aus Krojanka. Heute heiße ich Giulio Monterosa. Früher habe ich Julius Rosenbergs geheissen. Das ist daselbe. Als ich die italienische Staatsbürgerschaft erwarb, habe ich meinen Namen überlegt. Außerdem wurde ich katholisch. Denn ich bin niemals ein frommer Junge gewesen. Früher ging ich in keine Synagoge, jetzt gehe ich in keine Kirche. Das ist der ganze Unterschied.“

Sepulveda wurde es unbehaglich; ein starker Widerwillen gegen den Konvertiten trieg in ihm auf. Aus Erziehung und innerer Veranlagung war er gläubig, wie die meisten Spanier. Die Art und Weise, in der der getaufte Jude von Glaubensdingen sprach, berührte ihn unangenehm. Aber da er sich von ihm hatte zum Kognak einladen lassen, mochte er nicht widerstehen.

Signor Monterosa lenkte ein. „Ich bitte Sie, nicht jedes

meiner Worte auf die Goldwaage zu legen. Ich bin mit der Zunge etwas vornehm, und Menschen gegenüber, die ich für klug und mir nicht feindlich gesinnt halte, lasse ich mich leicht mehr geben, als vielleicht nötig ist. Natürlich ist es mir mit meinem katholischen Glauben ernst, nicht weniger als Ihnen. Und das mit dem fehlenden Kirchenbesuch brauchen Sie auch nicht wörtlich zu nehmen. Ich gehe in Palermo oft in die Kirchen, zumal nach San Domenico oder in die Capella palatina. Auch in der Kathedrale von Mon Reale bin ich oft gewesen. Schon aus künstlerischen Gründen. Denn die Kirchen sind das Schöne von Palermo wie von Italien überhaupt. Nein, wenn Sie nicht zu strenge Forderungen an mich stellen, bin ich kein Keßer. Auch aus Gründen der Verunft kann ich es nicht sein. Denn die Quintessenz bleibt sich ja immer gleich: entweder man glaubt an einen alleinigen, ewigen Gott, oder man glaubt nicht an ihn. Wenn man nicht glaubt, hat man die Pflicht, in der Gegenwart von Gläubigen seine Zweifel für sich zu behalten. Das ist nicht nur eine gesellschaftliche Pflicht, sondern eine ethische Forderung. Einem Frommen seinen Glauben nehmen, ist das größte Verbrechen, das ich kenne. Man raubt ihm seinen innern Frieden und gibt ihm dafür — nichts. Habe ich recht?“

Sepulveda nickte. Diese Worte gefielen ihm besser. Lebhafter jubte Monterosa fort. „Wenn man an einen alleinigen Gott glaubt, dann ist der Unterschied, ob Jude, ob Christ, nicht so groß, als er hingestellt wird. Die meisten Unterschiede stehen in Außerlichkeiten. Ich habe fromme Juden durch Palermo geführt, die keine Kirche besuchten, weil sie in ihr hätten den Gut abnehmen müssen. Von dieser fundamentalen Bedeutung sind die meisten Unterschiede. Ich habe in meiner Heimat als Kind Juden gekannt, die nach Galizien zu einem Wunderrobri wallfahrteiten. Andre ließen sich Gebetrollen abschreiben und legten sie in einen kostbaren Schrein und erwarteten von ihm, daß er ihnen Glück bringen sollte. Ist der Unterschied zwischen den Wunderrobri und den Heiligen der Kirche wirklich so bedeutend, oder der Unterschied zwischen diesen gesegneten Gebetrollen und geweihten Herzen? Wir Katholiken nennen Christus Gottes leiblichen Sohn, die Protestanten nennen ihn Gottes Sohn im Geist und in der Wahrheit und die Juden sagen, daß alle Männer Gottes Söhne sind. So gibt es Uebergänge und Brücken. Ich glaube, daß sich der ganze Haß zwischen den einzelnen Religionen nur von den Verfolgungen herzdreht. Die Religionen hatten Märtyrer und alle Märtyrer waren Narren.“

„Narren! Die heiligen Märtyrer waren — Narren?“

Wieder spiegelte sich das Entsetzen in dem Gesicht des Spaniers.

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten 35 Grad im Schatten - Das ausgezogene Magdeburg

In unsere Mitglieder

Am Sonntag den 22. Juli veranstaltet die Partei einen Ausflug mit Dampferfahrt nach Niegripp. Die Dampferfahrt war erst vorgefahren bis Hohenwarthe. Von dort aus sollte dann eine Fußpartie von Hohenwarthe bis Niegripp stattfinden. Auf Grund der Witterungsverhältnisse sind wir davon abgekommen, da eine Fußtour unter diesen Verhältnissen zu anstrengend sein würde.

Der Dampfer fährt nunmehr bis Niegripp. Dort werden dann auf der Wiese allerhand Belustigungen stattfinden. Die Musik wird zum Tanz aufspielen, die Jugend wird Reigen spielen, die Damen werden großes Damenfest machen. Kinder und Erwachsene werden beim Wettkampfen ihre Kräfte messen können. Alles in allem ein kleines Volksfest im Freien. Wer ein Mittagsschlafchen machen will, kann es ohne Unkosten abhalten. Wer eine Waldpartie machen will, kann es ebenfalls tun. Die Abfahrt ist morgens 9 Uhr ab Retzfelder. Die Rückfahrt abends 9 Uhr ab Niegripp. Fahrpreis für Erwachsene für Hin- und Rückfahrt 75 Pfennig, für Kinder von 6 bis 14 Jahren 40 Pfennig. Wer nun mitfahren will, sollte sich sofort Fahrkarten lösen. Sie sind zu haben an folgenden Stellen:

- Neue Neustadt: Lager Friedrichsplatz;
- Alte Neustadt: Lager 7, Ottenbergstraße;
- Wilhelmstadt: Lager 21, Annastraße;
- Budau: Lager Nordbergrstraße und Lager Sudenburger Straße;
- Eubenburg: Lager Kurfürstenstraße und Lager Wolfendünker Straße;
- Diesdorf: Konsumlager;
- Lemsdorf: Konsumlager;
- Dehauer Straße: Konsumlager;
- Friedrichstadt-Werder: Konsumlager;
- Cracauer: Konsumlager;
- Altstadt Nord und Süd: Parteifretariat, Regierungstraße 1, 2 Treppen, und Buchhandlung Volkshimme;
- Fernersleben: Konsumlager;
- Salbe: Konsumlager;
- Weitersleben: Konsumlager.

Kommt alle mit, aber bitte Jagdarten schon jetzt kaufen, damit die Vorbereitungen gut getroffen werden können.

Sozialdemokratische Partei.

Der Vorstand, J. A. D. Winger.

Rührende Sommergetränke

Wenn die Sonne auf niederbrannt, um in hochsommerlicher Glut die Aehren auszuatzen, beginnt der Durst den Alltag zu beherrschen. Was soll man nun am zweckmäßigsten trinken, um den Körper in dieser wärmsten Jahreszeit frisch zu halten und das lästige Durstgefühl zu bezwingen? „Das Wasser ist doch das Beste“, an diesem Ausspruch des griechischen Dichters Pindar ist nicht zu rütteln. Er enthält die Quintessenz aller hochsommerlichen Trinksachen, sei es nun, daß man gutes frisches Wasser oder Mineralwasser zu sich nimmt. Aber auch beim Wasser sollte man nicht die nötige Vorsicht walten lassen, wie wir ja aus Erfahrung in Magdeburg wissen. Auch Brunnenwasser ist nicht immer einwandfrei, da die Brunnen gegen Verunreinigung meist nur unzulänglich geschützt sind.

Wenn es im Kreise fröhlicher Trinker gemeinhin heißt: „Nur im Wein allein ist Wahrheit“, dann muß in diesen heißen Tagen unbedingt betont werden, daß im Wein jetzt ebensoviele Wahrheit liegt, wie in irgendeinem andern alkoholfreien Getränk. Der oberste Grundgedanke jedes rührenden Sommergetränks muß vielmehr Alkoholfreiheit, mindestens aber größte Alkoholfreiheit sein. Den Genuß von Alkohol in jeder Form büßt man bei großer Hitze doppelt. Denn die Getränke löschten nicht nur den Durst nur ganz vorübergehend, sondern sie verursachen auch heftigen Schweißausbruch und ähnliche Begleiterscheinungen, die das Durstgefühl nur noch unerträglich machen.

Am besten stellen jedenfalls die alkoholfreien Getränke den Durst, und hier ist an erster Stelle der Tee zu nennen. Kalter, abgekühlter Tee ohne jede Beimischung von Zucker, wenn möglich eisgekühlt, ist ein außerordentlich belebendes, erfrischendes und bestmögliches Getränk, auf das höchstens der Herzkranken verzichten sollte. Gute Dienste bei der Hitze verrichtet auch kalter Kaffee.

Ein sehr leicht und billig herzustellen, wenn auch nur wenig bekanntes Getränk ist der Brottee. Alle Brotkrumen werden aufgekaut, mit Zucker gesüßt, abgekühlt und kaltgestellt. Der auf solche Weise gewonnene Trank wird von vielen als der beste bei heißen Jahreszeiten geachtet. Auf die große Zahl der Kaltschalen braucht nur andeutungsweise hingewiesen werden. Bekannt ist auch die rührende Wirkung der Gurke. Beköstigt sind auch die Fruchtäfte. Ihnen ist vor vielen Monaten mit ihren großen Kränzen und ihrem sinnlichen Geschmack ausgiebiger der Vorzug zu geben. Eins der bestmöglichen Getränke bei Hitze ist die natürliche Limonade, d. h. frischer Zitronensaft mit Zucker in kaltem Wasser.

Die Frage nach dem Was wäre also im großen und ganzen beantwortet. Nicht nur nach dem Was und Wie, sondern auch nach dem Trinken im richtigen Zustand nach einem Marsch oder einer Wanderung streng verboten. Man sollte, so kurz eine eine Weile, mindestens eine Viertelstunde lang ausruhen, etwas Bier hinabtrinken und sich dann erst der laufenden Trank zu Gemüte führen. Denn gilt die Ansicht, daß Getränke von ungefähr 8 Grad Wärme am bestmöglichsten sind und selbst in diesem Zustand ohne Gefahr genossen werden können. Jedoch auch solche von niedriger Temperatur, etwa von 5 Grad, sind unbedenklich, wenn sie nur in schmeichelhafter Form genossen werden. Sie werden in der Mundhöhle sofort verwandelt, daß sie im Magen keine die Reizwirkung ausüben. Die wichtigsten hochsommerlichen Trinksachen aber lautet: Kalte Milch beim Trinken! Solcherlei soll man die Erfrischung genießen, nicht den Reiz bekommen, den Trank in einem Zuge „hinunter zu schicken“. Gerade auf dieses überhitzte Trinken, nicht in letzter Linie die niedrige Temperatur des Getränks selbst, sind die vielen Magenerkrankungen und furchtbaren Hitzeschläge zurückzuführen, die sich nach dem Genuß eines zu kalten Getränks ereignen.

— **Goldes Geld im Verkehr.** Am Sonntag ist ein beträchtliches Geld in den Händen der Magdeburger Bevölkerung von fremdem Goldes hergenommen und dem Postamt zur Aufbewahrung gebracht worden. Es handelt sich um 200000, 100000 und 50000 Markstücke. Die Gelder sind von einem Mann, der sich als Herrmann Schmidt bezeichnet, dem Postamt übergeben worden. Die Gelder sind von einem Mann, der sich als Herrmann Schmidt bezeichnet, dem Postamt übergeben worden. Die Gelder sind von einem Mann, der sich als Herrmann Schmidt bezeichnet, dem Postamt übergeben worden.

Da hielt es am Sonntag auch der wildeste Gegner der Nachkultur und des Wassers nicht mehr aus in seinem anständigen Grad und die Hosen, er mußte heraus und demütig vor der Herrscherin über alles, vor der Sonne, in der Badehose hüfte tun. Oder auch ohne Badehose. War die Badehose nicht vorhanden, dagegen aber hohes christliches Anstandsgefühl, mindestens im weiten und luftigen Reithemd, was man auch Hängematte nennen kann. In der Wärme von über 35 Grad Celsius im Schatten, schmolz alle Schen und alle Kritik.

Magdeburg zog sich aus und zog aus. Aus den Wohnungen, den Häusern, den Straßen, den Küchen, Kammern, Läden, Schreibstuben, Werkstätten hin zur Elbe. Die Sonnen- und Wasserwanderung einer Stadt, eine gewaltige, alles umfassende Prozession ins Freie. Zu Fuß, zu Rad, mit der Elektrische — soweit diese in diesem Falle helfen konnte — hinaus zur Elbe. Und von der Kreuzfahrt bis Kostan herrschte Masse Mensch in der Badehose. An manchen Stellen waren Strand und Elbwasser kaum noch sichtbar unter den Menschen, die langsam und sicher goldbraune Farbe annehmen. Nicht nur an der Elbe, an Teichen, Wasserlöchern, am Zwickel und an der Elbe — überall, wo es Wasser gab, waren auch Menschen.

Dieses große Sonnen- und Badefest gab es nicht nur in Magdeburg, in allen Städten wurde es gefeiert. Die Sonne hat ihre Wärme, über die nun schon ein Seufzer beginnt, und ihr Licht ausgebreitet über kleine und große Städte, über gesunde und ungesunde. Sie müssen nun alle sehen, wie sie sich darin am wohlsten fühlen. Aus Berlin wird gemeldet, daß die Reichshauptstadt am Sonntag mit 33,7 Grad im Schatten, seit nahezu 30 Jahren den heißesten Tag erlebte. Die Seen und Flüsse um Berlin herum hatten eine Wassertemperatur von 20 Grad Celsius anzuweisen. Die Folge war, daß sämtliche Neubäder und Badeanstalten Berlins überfüllt waren. Den Wannsee hatte eine Besucherzahl von nicht weniger als 70 000 Personen aufzuweisen. Alle Verkehrsmittel, mit denen man an die Seen gelangen konnte, waren überfüllt. Am Badestrand selbst gehörte eine gewisse Fertigkeit dazu, nicht auf die nackten Körper der Badenden zu treten. Man mußte vorsichtig über sie hinweg, um in das Wasser zu gelangen.

Todesfälle.

Die katastrophale Hitze hat natürlich auch wieder ihre Opfer gefordert. In Berlin sind nicht weniger als neun Personen beim Baden ertrunken. Die Zahl dürfte sich voraussichtlich noch erhöhen.

Aus Magdeburg wird uns ein Todesfall mitgeteilt. Am Sonntag nachmittag ist in der Elbe der 19jährige Ernst Wiersdorf, Lemsdorfer Weg 4 wohnhaft, ertrunken. Der Unfall wurde sofort bemerkt und der Verunglückte aus dem Wasser geholt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Anscheinend hat ein Herzschlag dem Leben des jungen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Reißt es so warm?

Die Hitzewelle ist von Nordamerika bis nach Südrussland gewandert. Heber diesem ganzen Gebiet liegt ein Hoch, das noch niemandem zerstört werden ist. Lediglich über dem Kanal sind am Sonntag abend größere Wellenbildungen aufgetreten, die für Mittelamerika wenigstens in den nächsten Tagen Gewitterneigungen mit sich bringen. Aus allen Zentren des betroffenen Gebietes liegen Meldungen über das Auftreten außergewöhnlicher Hitzetemperaturen vor.

Aus sämtlichen Ländern Europas wird eine Fortdauer und Steigerung der Hitzewelle gemeldet. In Berlin ist der heutige Montag der heißste Tag. Mittags um 12 Uhr wurde bereits eine Temperatur von 35 Grad im Schatten festgesetzt. Die gleichen Meldungen kommen aus den übrigen Teilen Deutschlands. In Wien ist die Durchschnittstemperatur 33 Grad, in ganz Österreich hat der gestrige heiße Sonntag 13 Todesopfer, größtenteils durch Erstickung in der Dämmerung, gefordert. Aus Paris wird eine Temperatur von 36 Grad im Schatten gemeldet. In London ist die Hitze noch größer, dort sind im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen an Hitzschlägen gestorben.

Die meteorologischen Stationen zeigen eine Fortdauer des heißen Wetters voraus.

Reinigungsdienst an der Elbe

Der Badebetrieb hat in den letzten Tagen an der Alten Elbe rüchig zugenommen. Das ist bei der tropischen Hitze erklärlich. Stark beacht wird besonders der Strand in der Nähe des Cracauer Wasserfalls. Dort hat auch der Arbeiter-Wasserreinigungsdienst, der unterstützt wird von den Arbeiter-Samaritern, die meiste Arbeit. Ihr Dienst war am Erntedankfest, der außerordentlich heißen und feuchten Tage an der Elbe, besonders schwer.

Am Sonntag haben die Genossen vom Arbeiter-Wasserreinigungsdienst in Gemeinschaft mit den Arbeiter-Samaritern 6 8 Personen vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt. Es waren dies: Stewas Thiele, 21 Jahre alt, Arbeiter, wohnhaft Martinstraße 19; Paul Bohne, 28 Jahre alt, Sattler, wohnhaft Helmholtsstraße 4; Ruth Kofel, Blätterin, 14 Jahre alt, Braunschweiger Straße 88; Lieberk Wöge, Verkäuferin, 15 Jahre alt, Ballenweberstraße 10; Kurt Niehoff, Halberstädter, Schmiedestraße 2. Die Personalien eines Mädchens konnten nicht festgestellt werden.

— **Verhandlungen für Justizreformangelegenheiten.** Der Zentralausschuss der Angehörigen schreibt uns: In Anbetracht der niedrigen Bezahlung bei den Justizverwaltungen hat der Zentralausschuss des J. d. A. beim Justizminister eine bestimmte Eingruppierung der Justizverwaltungsstellen beantragt. Abgesprochen wurde, daß die Bezahlung wegen tariflicher Rücksichten und einer damit verbundenen Reaktionsmöglichkeit auf die Verhandlungen fern. Verhandlung der Angehörigen mit der Justizminister dem J. d. A. mit, daß auch bei Verhandlungen auf Grund der „Reise“ nicht mehr die Einheitsbezahlung, sondern nur noch die Bezahlung irgendeiner Kategorie maßgebend sein. Auch bei Verhandlungen in die Kenntnis der Staatsanwaltschaft nicht mehr von Bedeutung. Die Eingruppierung in die Lohnskala bis 30. Juni 1928 werden in der nächsten Woche nach dem Dienstreiseberichts. Vom 1. Juli

Die Leute wurden von den Rettungsschwimmern den Fluten entrissen und konnten nach sachgemäßer Behandlung durch die Arbeiter-Samariter entlassen werden.

Am Montag morgen gegen 10 1/2 Uhr kam der Arbeiter W. Schwand, 19 Jahre alt, St. Michael-Straße 38 wohnhaft, am Wasserfall in die Gefahr des Ertrinkens. Er versank in den Fluten. Die Taucher des Arbeiter-Wasser-Rettungsdienstes holten den bereits Bewußtlosen heraus. Nach 1/2stündiger Behandlung durch die Arbeiter-Samariter war der Verunglückte dem Leben zurückgegeben.

Wo Kinder baden

In „Begleitung Erwachsener“ dürfen ja auch die Kleinen, die in dem Alter sind, wo man eigentlich noch keine Badehose braucht, an die Alte Elbe gehen und im Wasser planschen. Aber an die Elbe können die Kinder nicht aus allen Stadtteilen wandern, das ist in vielen Fällen eine Reise, die nicht zu Fuß unternommen werden kann, sie kostet also Fahrgehalt auf der Elektrischen. Für arme Leute ist es eine Unmöglichkeit, in der Woche mehrere Male Fahrten mit Kindern in der Straßenbahn zu unternehmen. Auch ist es nicht allen Müttern vergönnt, ihre Kinder an jedem Tage zu begleiten. Aber das Kind verlangt an heißen Sommertagen Wasser. Erstens sucht es Erfrischung und zweitens ist Wasser das schönste Spielzeug, das überhaupt auszu-denken ist. Darum rennt das Kind nach Wasser, vorläufig nach dem nassem, beweglichen, glitzernden, kribbelnden Element.

In den Großstädten ist man dazu gekommen, die Badeanstalten der Kleinen, die zugleich auch Spielplatz sind, einzurichten: die Planschbecken und Planschwiesen. In der sozialistisch verwalteten Stadt Wien hat jeder neue Häuserblock — an Stelle der früheren nichternen und freudlosen Höfe — seinen Garten mit Spielplatz und Planschbecken. Es muß anerkannt werden, daß die Magdeburger Stadtverwaltung den Kindern Planschbecken zu schaffen bemüht ist. Das Leben und Treiben in den Becken am Fort I und auf dem Gelände des Vogelgefangs ist ein „sprechender“ Beweis — der jeden Tag von neuem erbracht wird — für die Notwendigkeit dieser Einrichtungen. Aber die Großstadt Magdeburg hat viel zu wenig Planschbecken. Das wird von der Gartenverwaltung, der die musterghilfigen Spielplätze mit Wasserbecken im Vogelgefang und am Fort I insbesondere zu danken sind, eingesehen. In ihren Etatsentwürfen der letzten Jahre waren stets neue Planschbecken beantragt. Auf dem Spielplatzgelände in Cracau ist das Becken bereits ausgehoben. Vorläufig ist jedoch kein Wasser darin, sondern eine grüne Rasenfläche. Die weiteren Planschbecken sind in jedem Jahr in den Etatsberatungen abgelehnt worden. Es muß besonders daran erinnert werden, daß die Rechtsfraktion im Etat für 1928 sogar die Summen für Pflege und Erhaltung der bestehenden Spielplätze und Planschbecken gestrichelt haben wollte. Um ein paar Mark Steuern für die Unternehmer zu sparen, wollten sie den Kindern der Armen — die kommen hier in Betracht — das höchsten Sommerfreude nehmen. Sie drangen nicht durch, das war selbst den größten Schwärzern der andern bürgerlichen Fraktionen zuviel „Sapientia!“

Die neun Entwürfe der Gartenverwaltung sind jedoch dem Reichstag zum Opfer gefallen. Es sollte in diesem Jahre zunächst am Körnerplatz und am Lemsdorfer Weg ein Planschbecken geschaffen werden. Der Plan kann nicht ausgeführt werden. Die Etatspositionen wurden gestrichelt.

Die Kinder machen gleichsam Jagd nach jeder Wasserpflanze. Die Mütter müssen in den Höfen Freibäder errichten mit Wasserfassern und Bademännern. In den Becken des Ottovon-Guericke-Denkmal plant man heute Kinder vergnügt herum. Es gab sehr achtbare und schätzende Herren und Damen, die einigen Anstoß nahmen, daß so in nächster Nähe des alten Herrn und des Straßenverkehrs die Jungen „gang ohne etwas an“ sich in dieser Art lustig machten über die Sittegebühren der vergangenen Jahrhunderte. Was der Freude jedoch keinen Abbruch tat.

Unter den Sprengwagen sind sie her wie Bienen. Und wo ein Eiswagen hält — nicht nur Speiseeiswagen — sondern auch die „gewöhnlichen“, die Eis in großen Blöcken in Läden und Restaurants fahren, sammelt sich das junge Volk. Wenn einer ein Stück des kühlen Kristalls erobert hat, das bedeutet Triumph für ihn und Neid der Restlichen.

Im Nordfriedhof aber ist ein ideales Wasserbecken inmitten alter Bäume. Dort hatte sich ein kleines Mädchen darangemacht, die Kletter abzuwerfen und in die Flare, Mühle Blut zu steigen. Das Kind wurde von der erschrockenen Mutter daran gehindert. Es war keine Gefahr dabei für das Kind — aber etwas viel Schlimmeres konnte geschehen: der Warten, eine Strafe. Es ist verboten, daß Kinder in das schöne, klare Wasser steigen. Es ist im Nordfriedhof überhaupt sehr viel verboten. Mit dem Kinderwagen darf keine Frau hinein fahren. Kinder unter 14 Jahren dürfen die Anlage nur in Begleitung Erwachsener aufsuchen.

So viel Verbote! Und der Nordfriedhof ist eine ideale Erholungsstätte und ein Park, wie er schöner nicht wachsen kann.

Er ist immer noch Friedhof, sagt die Gartenverwaltung, deshalb die Verbote. Die Toten, die hier seit langen, langen Jahren ruhen — oder schon wieder zu Erde geworden sind — werden sicher nichts dagegen haben, wenn Kinder sich im Wasser, unter den alten schattigen Bäumen freuen. Laßt den Kindern ihre Lust, ihr Spiel damit keinen Frieden und ehrt die Toten in bester Art. —

— **Ein Portemonnaie verloren.** Eine Zeitungsträgerin der „Volkstimme“ hat am Sonnabend zwischen 5 und 6 Uhr ihr Portemonnaie mit etwa 28 Mark auf dem Wege über Stiegelbrüde, Johannsberg und Knochenhauerufer verloren. Der Finder wird gebeten, es beim Förstler der „Volkstimme“ abzugeben.

— **Kauf von Grundstücken.** Die preussische Regierung hat angedeutet, daß beim Rückkauf von Grundstücken, die in den Jahren 1922 bis 1924 aus Gründen persönlicher Not beengt worden sind, die Wertminderungen ganz oder teilweise niedergezogen werden. Voraussetzungen dafür ist, daß der Rückkauf durch den früheren Eigentümer bzw. Erben (Ehegatte oder Kinder) erfolgt. Die Erleichterung gilt auch für Verkäufe, die nach dem 30. Juni 1928 stattfinden; jedoch muß der Kauf bis zum 31. Dezember 1928 abgeschlossen sein. —

Nachrichten aus der Provinz

Kreis Wanzleben

Westeregeln

Der hiesige Gartenbauverein beschäftigte sich in einer Mitgliederversammlung mit dem vom 25. bis 27. August hier stattfindenden 3. Verbandstag des Kreisverbandes der Kleingartenvereine des Kreises Wanzleben. Die Tagung ist gleichzeitig mit einem Gartenfest des Vereins Westeregeln sowie einer von der gesamten Kleingärtnerchaft des Kreises Wanzleben veranstalteten Ausstellung verbunden. Die hiesigen Kleingärtner haben in mehrjähriger stiller Tätigkeit eine Kolonie geschaffen, die in jeder Hinsicht zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Und nun wollen die Kleingärtner von Westeregeln im Verein mit ihren Kollegen im Kreise der Öffentlichkeit zeigen, einmal, was Kleingärtnerischer Fleiß zuwege bringt und zum andern, daß sie gewillt sind, unter festem Zusammenhalt in ihrer Organisation alle die bisher noch unerfüllten Wünsche der gesamten deutschen Kleingärtnerchaft mit Eifer zu helfen.

Osterebdingen

Feueralarm. Am Sonntag gegen 18 Uhr ertönte das Signalfeuer. Es brannte die Chemische Fabrik. Auch die Feuerwehren von Bendorf und Zohlen wurden zur Brandstelle gerufen. Näheres über die Entstehung und den entstandenen Schaden war noch nicht festzustellen.

Dodendorf

Rote Dämpfe.

Am Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde das ruhige Dodendorf durch die Sturmglocke aufgeschreckt. Aus der chemischen Fabrik Dodendorf quollen rote Wolken, ein „schaurig schöner“ Anblick, der den Gedanken an Feuer wachrufen mußte. Mit großer Schnelligkeit war die freiwillige Ortswehr alarmiert und zur Stelle. Nach kurzer Zeit waren auch die Wehren von Zohlen und Bendorf, letztere mit ihren Motorspritzen erschienen. Die Wehren brauchten aber nicht in Tätigkeit zu treten, denn nicht Feuer war die Ursache, sondern zwei Ballone Salpetersäure waren entwichen, und der Inhalt hatte sich über den mit Schwefelsäure getränkten Erdboden ergossen. Durch diese Verbindung entwickelte sich die sehr giftige Nitrosäure, die in roten Dämpfen aufsteigt. Nach aufopfernder Tätigkeit der wenigen vorhandenen Arbeiter war bald jede Gefahr beseitigt. Nach dem Abbau von Arbeiterkräften mühen jetzt die wenigen gebliebenen Arbeiter in aller Hast Maschinen und zerlegte Geräte hier an der Tagesordnung. Damit wird aber mit der Gesundheit der Arbeiter gespielt.

Kreis Calbe

Das Reichsbannerfest in Schönebeck.

Das Kreisfest des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gestaltete sich zu einer wichtigen Kundgebung für die Republik. Eingeleitet wurde sie am Sonnabend durch einen imposanten Paradezug durch mehrere Straßen der Stadt bis zum Denkmal. Die Sängerchor Freie Liedertafel trug einige Gesangsstücke vor. Der Redakteur der Bundeszeitung, Kamerad Werner, hielt zum Abschluß eine kurze Ansprache.

Am Sonntag in aller Fröhe trat die Schönebecker Reichsbannertruppe zum Wecken an. Nachdem wurde es lebendig in den Straßen. Aus allen Orten kamen die Kameraden mit Dampfem, mit der Eisenbahn und in Autos herbei. Der Aufmarsch am Sonntag nachmittag war trotz der glühenden Hitze ein ganz gemaltiger. Ansehbar war die Teilnehmerzahl. Die Arbeiterchaft hatte ihre Häuser und Wohnungen mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Die staatlichen und die Stadtbehörden zeigten ebenfalls Regung. Bedauerlich ist, daß in einer Arbeiterstadt wie Schönebeck die Geschäftsleute nur wenig Verständnis für die Farben Schwarz-Rot-Gold zeigen.

Nach dem Aufmarsch ging es zu den Festlokalen nach Grünwald. Auf dem Weitzhof-Sportplatz hatte man ein Podium errichtet. Kamerad Hartung (Schönebeck) begrüßte im Auftrag der Kreisleitung alle Teilnehmer und die einzelnen Abordnungen der staatlichen Behörden. Zuerst überbrachte der Oberpräsident Genosse Dr. Baentig (Magdeburg) im Auftrag der Regierung die besten Wünsche. Landrat Genosse Vogt (Calbe) begrüßte im Auftrag des Kreises. Der Gausekretär des Reichsbanners, Genosse Wille, überbrachte die Grüße des Gauvorstandes und wies eindringlich auf die Kraft und die Macht des Reichsbanners hin. Eine kurze Ansprache hielt ein Vertreter des Bundesvorstandes, Generalsekretär Gebhardt. Im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei überbrachte Genosse Busch vom Ortsverein Schönebeck der Reichsbannerjugend für ihre Tätigkeit für die Republik eine hochachtungsvolle. Die Hinterbliebenen unsers leider so früh verstorbenen Kameraden Dr. Kunold stifteten einen Gahnengel.

Damit war die Feier auf dem Sportplatz beendet. Die Jugendwettlämpfe brachten der Jugendmannschaft Staßfurt den Sieg. Musikkapellen und Arbeiterfänger unterhielten in den Gärten der einzelnen Lokale. Der Ball setzte danach in allen Sälen ein. Wir können mit dieser Veranstaltung sehr zufrieden sein; es war ein echtes Volksfest. Die auswärtigen Gäste werden noch lange an den Republikanischen Tag in Schönebeck denken.

Barbn

Unfälle. Im Betriebe der Deutschen Mehlwerke fiel dem Arbeiter Ernst L. beim Transport ein Heizkörper auf den linken Oberarm. L. zog sich dabei eine Quetschung zu. In demselben Betriebe verbrannte sich der Heizer Friedrich R. aus Miß bei Abschalten der Feuerung eines Dampfesels Hals und Waden durch eine Stichflamme. Beide Verletzte mußten die Arbeit sofort einstellen.

Eine Stadtverordnetenitzung findet am Dienstag den 17. Juli statt. Die Verhandlungen sind nichtöffentlich.

Weim Baden ertrunken. Während die Mutter auf einer Schwimwe Heu wendete, kadete die 12jährige Tochter Hildegard des Müllermeisters Tornaß aus Waltersleben in der Elbe unterhalb von Ronnen. Bei Nachforschungen fand man die Leiche des Mädchens am Ufer der Badestelle. Das Kind hat zwischen den Büschen gebadet und sich jedenfalls zu weit vom Ufer entfernt, so daß es in das Fahrwasser der Elbe geriet und abgetrieben wurde. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Calbe

Ein großes Fischsterben kann man zurzeit in den städtischen Erdluthen beobachten. Unzählige Fische aller Art und Größen schwimmen tot auf der Oberfläche. Nach Ansicht von Sachkennern ist das Sterben auf Mangel von Sauerstoff infolge der großen Hitze zurückzuführen. Unverständlich ist, daß der Räucher der Erdluthen in diesem Jahre sie noch nicht ausgefischt hat. Durch das Sterben gegen nun große Mengen Nahrungsmittel der Allgemeinheit verloren.

Ein Freibad. Das Baden außerhalb der Badeanstalt ist verboten. So oder ähnlich lautet eine Polizeiverordnung, die alljährlich zu Beginn der Badezeit bekanntgemacht wird. Nun ist aber nicht jeder Familienvater in der Lage, das Geld für Benutzung der Badeanstalt für seine Familie aufzubringen. Es

dürfte sich wohl empfehlen, daß der Magistrat Mittel bereitstellt, um neben der Badeanstalt ein Freibad für die Unbemittelten einzurichten. Als früher die Badeanstalt noch Privatbesitz war, hat es auch eine „freie Bucht“ gegeben. Mancher Unglücksfall durch Ertrinken kann dadurch verhindert werden.

Stadtkreis Wismar

Für Straßenverbesserungen sieht der außerordentliche städtische Haushaltsplan die Summe von 200 000 Mark vor. Zur laufenden kleine Reparaturen ist im Haushaltsplan der Bauverwaltung die Summe von 50 000 Mark eingelegt. Mit der Ausführung der außerordentlichen Vorhaben wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Besonders handelt es sich dabei um die „Ausfallstraßen“. Die Straße „Hinterm Zoll“ wird im letzten Stück erneuert. Von der Gedlinger Straße wird eine weitere Teilstrecke von rund 80 Meter neu hergestellt. Die Mehringer Straße (Weg von hier nach Halle) ist in den letzten Jahren teilweise mit Hartasphalt versehen worden. Es wird nun ein weiteres Stück von einigen hundert Metern asphaltiert. Die Westdorfer Straße ist die schlechteste von allen. Sie erhält in einer Teilstrecke von 300 Meter ebenfalls Hartasphalt. Ein anderer Teil von rund 1 1/2 Kilometern wird asphaltiert. Neu gepflastert werden noch die Kreuzungen Ditters Tor-Breite Straße und Wilhelmstraße-Steinbrücke.

Der Montag soll am 22. Juni stattfinden, wenn der Oberpräsident die Genehmigung erteilt.

Acht Tage Schützenfest feierte hier die Korporation 1547. Von der Rot der Gewerbetreibenden war nicht viel zu sehen.

Straßenverengung. Wegen Abbruchs des Danies Kopfenmarkt 1 ist die Badegasse gesperrt. Die alte baufällige Straße wird am längsten bestanden haben. „Bessere Wohnungen!“ ist unser Ziel.

Unfall. Am „Währischen Hof“ prallten ein Auto und ein Motorrad zusammen. Das Motorrad fuhr auf falscher Seite. Der Fahrer und die Begleitende erlitten Verletzungen.

Die Zahl der Wanderer hat wieder erheblich zugenommen. Bei der hiesigen Wanderarbeitsstätte vermehrte sich die Zahl der beherbergten und beschäftigten Personen von 24 im Juni 1927 auf 327 im Juni 1928. Letztere erhielten an 431 „Tagen“ Abendbrot, Nachtlager, Frühstück, Mittagessen. Da für eine ganze Tagesverpflegung der Einheitsatz von 1,10 Mark eingeleitet ist, wies sich wohl auch danach richten. Die Wanderarbeitsstätte ist keine kommunale, sondern eine provinziale Einrichtung. Die Kosten trägt daher auch der Landeshauptmann. Die Inanspruchnahme der Wanderarbeitsstätte schwankt von 5 bis 25 Personen pro Tag. Etwa ein Viertel der Besucher ist älter als 30 Jahre, ein Teil sogar über 55 Jahre. Beruflich sind die meisten ungelernete Arbeiter. In 22 Wandernde wurden „Wanderarbeitscheine“ ausgestellt, damit sie weitere Wanderarbeitsstätten benutzen können.

Die Pflicht ruft

Groß-Ottersleben.

Die Einäscherung des Genossen Frebel findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr im Krematorium des Westendhofs Magdeburg statt. Die Überführung der Urne erfolgt am Sonntag.

Biederitz.

Reichsbanner. Versammlung am Sonnabend den 14. Juli, 29 Uhr, in der „Weintraube“. Mitwirken kommen. Der noch einen Einheitsatz haben will, muß sich sofort beim Kameraden Bachmann melden.

Neuhaldensleben.

Arbeiterfänger. Dienstag den 17. Juli, 20 Uhr, Singen beider Chöre. Anschließend Generalversammlung.

Kreis Jerichow 1

Warchau

Nicht beseitigte Unwetter Schäden. Waren auch die diesjährigen Unwetter Schäden im Orte nicht so groß wie die im Vorjahre, so sind doch namentlich an Ghauffebäumen Schäden angerichtet, die bis heute noch nicht beseitigt sind. So sind an der Ghauffe auf der Kanalmarke Jerichow umgeworfen, so daß sie abzuweichen drohen. Ein anderer Teil Bäume ist, jedenfalls von Passanten, notdürftig aufgerichtet, um ein Abbrechen zu verhindern. Die Behörden müssen die Schäden beseitigen.

Gommern

Verichtigung. In Nummer 159 „Aus dem Stadtparlament“ muß es heißen: Der Polizeikommissar will nach Gruppe 4a II befolgt werden; ihm ist die Befolgung nach Gruppe 4b nicht genug, obwohl die Stadt Burg mit 25 000 Einwohnern den Kommissar auch nur nach Gruppe 4b bezahlt.

Biederitz

Parteiversammlung. Trotz der Hitze hatten sich am Sonntag abend eine große Anzahl Herren und Genossinnen eingefunden. Zu bedauern ist, daß nicht alle anwesend waren, denn der Vortrag des Landarbeitersekretärs Genossen Scharnowski war es wert. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an. Dann wurde ein neuer Berichterstatter gewählt. Er bittet die Genossen, ihn zu unterstützen und ihm alles, was passiert, sofort zu melden.

Vom Badeflehen. Wenn der Sommer kommt, beginnt auch in Biederitz das Baden. Was es schon in den letzten Wochen lebhaft, so wogte am gestrigen Sonntag eine Völkerverwanderung hierher. Auf drei Badeanstalten waren überfüllt, aber die meisten badeten wohl in dem Freibad zwischen dem See und der hohen Brücke, wo keine schwarzweißen Fahnen wehen. Leider hat der gestrige Badefesttag wieder ein junges Menschenleben gefordert: der 19jährige Ernst Wiersdorf aus Magdeburg-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 4, bekam einen Herzschlag. Die Wiederbelebungversuche waren da natürlich ohne Erfolg. Etwas ist noch zu rügen. Die einzigen Zugänge zum Freibad sind die Radfahrwege. In unvernünftiger Weise rufen die Motorradfahrer darauf hin und gefährden Radfahrer und Fußgänger. Die Motorradfahrer müssen überlegen, was sie tun. Sie erschweren auch unserer Polizei das Leben.

Stadtkreis Burg

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag den 19. Juli, 17 1/2 Uhr. U. a. Beratung der Haushaltspläne und Erhebung der Gemeindesteuern für 1928, Erhöhung des Gaspreises und Erhöhung der Fürsorgerechtsätze.

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Riegripper Ghauffe. Der Handschuhmacher Sch. soll von Riegripp kommend mit einem Motorrad auf einen unbeleuchteten Wagen aufgefahren sein. Sch. hatte auf dem Soziusitz eine Bekannte mitgenommen. Durch den Zusammenstoß erlitt sie einen Weibbruch, Sch. hat schwere innere Verletzungen davongetragen. Beide mußten dem hiesigen Krankenhaus zugeführt werden.

Einweisung. Für unsre Leber in Burg und Umgebung liegt heute eine vom 12. Juli datierte Bekanntmachung der Polizeiverwaltung Burg bei, Polizeiverordnungen betreffend. Beachtung der Verordnungen und ihre Aufbewahrung ist zu empfehlen.

Kreis Jerichow 2

Genthin

Fünf Monate Gefängnis für einen Chauffeur. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Burg fand jetzt der tödliche Unfall in der Brandenburger Straße zu Genthin am 2. Januar 1928, dem der Arbeiter Wilhelm Entig zum Opfer fiel, seine gerichtliche Sühne. Wegen jahrlängiger Dürng angeklagt war der Chauffeur Walter Guntan aus Berlin, der schon einmal ein radfahrendes Mädchen umgefahren hatte und deshalb bestraft worden war. Die Verhandlung ergab, daß Guntan mit mehr als 40 Kilometer Stundenwindigkeit die Brandenburger Straße durchfahren und sich nicht auf der rechten Fahrseite bewegte, sondern die Fahrspur in die Fahrbahn hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Monaten Gefängnis.

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Aus der Gemeindevorsteher-Sitzung. Als Gemeindevorsteher wurde der Gewerbetreibende Otto Gade neu eingeführt und verpflichtet. Die Aufnahme eines Darlehens von 30 000 Mark von der Kreisparfasse Wolmirstedt für Kanal- und Kläranlagen gelangte einstimmig zur Annahme. Für 1927/28 sind im Voranschlag vorzusehen 23 Prozent für unbeschulten und 175 Prozent für bebauten Grundbesitz; zur Gewerbesteuer: Kapital 600 Prozent, Ertrag 400 Prozent. Für den Hochbau sind im neuen Etat nur 300 000 Mark eingelegt. Hieron soll das Gemeindehaus im Heßdamm erneuert werden. Die Schulklassen, die noch keinen neuen Anstrich erhalten, sollen damit bedacht werden. Die Arbeiten am Mittelkanal erfordern im Zuge der Bürgerseer Straße neue Einrichtungen von Wege- und Kampenanlagen. Die Stelle eines Gemeindevorsteheres soll öffentlich ausgeschrieben werden. Einem Antrag des Landwirts Otto Holte auf Erhöhung der Miete für die Wohnung der Witwe Meier in seinem Hause von 8 auf 12 Mark wurde dahin zugestimmt, daß die Gemeinde den Ausgleich zu tragen hat. In einer Aussprache erwähnte noch Gemeindevorsteher Genosse Thierack, daß Gutsbesitzer Koch auf Mäuerung von zwei Werkwohnungen dränge. Durch diese anderwärtige Inanspruchnahme von Werkwohnungen wird der Wohnungsmangel immer drückender. Seit der Volkszählung ist die Einwohnerzahl von 421 auf über 450 gestiegen. Der Jugend geben keinerlei Mäulichkeiten zur Verfügung. Aus diesem Grunde hatte der Ortsausschuß für Jugendpflege einen Antrag auf Errichtung einer Turnhalle eingebracht, aber auch dieser Antrag mußte wegen Geldknappheit abgelehnt werden. Dem Ansuchen wird aber anbeimgestellt, sich an den Kreis wegen weiterer Unterstützung zu wenden. Die für die Einrichtung des obligatorischen Schwimmunterrichts benötigten Geräte werden von der Gemeinde angeschafft, die Kosten für den Schwimmunterricht wurden bewilligt. Es liegt nun an den Eltern, ihre Kinder zum Erlernen des Schwimmens anzuhalten.

Ovenstedt

Motorrad gegen Radfahrer. In der Ecke Helmstedter Straße und Stephanusplatz fuhr der Schmied Karl Schellhase aus Ovenstedt mit einem Radfahrer zusammen. Schellhase kam mit dem Schrecken davon, während der Radfahrer schwere Arm- und Beinverletzungen erlitt. Ein Auto brachte den Verletzten nach Magdeburg ins Krankenhaus.

Trigleben

Gemeindevorsteher-Sitzung Montag abend 8 Uhr bei W. Rajemann. Genossen, erseint als Zuhörer!

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Arbeiterwohlfahrt. Eine Sitzung des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt beschäftigte sich mit den Aufgaben für die nächste Zeit. Eine Ferienveranstaltung soll am 25. Juli stattfinden. Alle Kinder, die an diesem Ausflug teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig im Arbeitersekretariat melden. Antraten ist um 13 1/2 Uhr am Hesperweg gegenüber dem Altbahnhof. Jedes Kind muß einen Vorker mitbringen. Am Sonntag den 29. Juli, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, sollen in Herzogs Garten Ferienstunden für die Alten veranstaltet werden. Hierbei wird auch die hiesige Gruppe der F. A. D. mithelfen. Da der Verein für Fraueninteressen für die Erfüllung seiner Aufgaben von der Stadt eine laufende Beihilfe in Höhe von 500 Mark jährlich erhält, soll auch dem Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt ein Antrag gestellt werden, ihm die gleiche Beihilfe zu gewähren. Feldmann gab dann Bericht von der Bezirksauschuss-Sitzung. Es sei schon jetzt darauf hinzuweisen, daß auch in diesem Jahre wieder eine Wohlfahrtslotterie der Arbeiterwohlfahrt veranstaltet wird. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten konnte die Sitzung geschlossen werden.

Harble

Der Gemeindevorsteher hat Einmütigkeit mit den Gewerbetreibenden. Um ihnen Inverantwortungen zu ersparen, macht er die Klage für sich hier niederlassende Gewerbetreibende. Der Anfang ist gemacht. Eine Damenschneiderin empfiehlt sich in einem „hang“ im Antzestellen der Gemeinde.

Aus der Altmarkt

Salzwedel

Endlich gefaßt hat die Polizei den Fahrradmadler, der seit längerer Zeit Salzwedel unsicher machte. Am Freitag morgen holte sie ihn aus dem Bett; es handelt sich um den Walegerbüßen Sch. Der junge Mann gab drei Fahrradbiebstähle zu und gab auch seine Abnehmer an, so daß demnach nicht nur er, sondern auch die Käufer wegen Diebstahls bzw. Zuhilfenahme auf der Anklagebank sitzen werden. Es scheint so, als wenn das Diebstahlregister mit den drei Fällen noch nicht völlig erschöpft ist.

Salzwedel

Schon wieder Fahrradbiebstähle. Im Laufe des Freitags sind wieder zwei Räder gestohlen worden. Das eine gehörte einem auswärtigen Landwirt, das andre einem hiesigen Handwerker.

Der Wochenmarkt am Sonnabend zeigte einen lebhaften Verkehr. Besonders groß war die Nachfrage nach neuen Kartoffeln; sie kosteten allerdings noch 10 Pf. das Pfund. Somit kosteten Tomaten 50 bis 80, Mohrrüben Bund 20, Weißkohl und Bieting 15, Salat Kopf 5, Kohlrabi 5 bis 10, Gurken 25 bis 35, Blumenkohl 30 und 40, Johannisbeeren 30, Kirichen 40, Pfirsiche 65, Radisheschen Bund 5 Pf.

Zangemünde

Vor den Augen der Familie ertrunken ist der Arbeiter Witz von hier am Freitag nachmittag in der Elbe. Die Leiche konnte bis zum Abend noch nicht geborgen werden.

Arbeiter-Jugendkonferenz in Zangemünde. Hier trafen sich am Sonntag die Funktionäre der Sozialistischen Arbeiterjugend der Altmarkt. Das Kreisjugendbureau am 1. Juli in Troneburg (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Esst mehr Früchte, und Ihr bleibt gesund!

Kleine Chronik

Nachricht zur „Masafalda“-Katastrophe

Zur Oktober 1926 hat die italienische Faszistenregierung eine Verordnung erlassen, wonach jeder Seemann, dessen Handlungs- oder Haltung dem italienischen Empfinden zuwiderlaufen, aus den Registern der Seeleute gestrichen werden kann. In einer zweiten Verordnung werden die Kapitäne eidlich verpflichtet, keiner dem faschistischen Regime feindlichen Vereinigung anzugehören.

Der Sinn dieser Verfügungen ist klar: Der Seemannsberuf sollte den geistigen Faszisten vorbehalten werden, nur geistige Faszisten würden von nun an angeheuert. Was es aber bedeutet, sein Leben den Faszisten anzuvertrauen, das beweist das entsetzliche Unglück der „Principeffa Masafalda“ im Oktober 1927. Dieser Auswandererdampfer zerstückelte an der brasilianischen Küste.

Zweihundert Passagiere ertranken

oder wurden Opfer der Haijagd. Gerettet wurden nur, wie damals ausdrücklich mitgeteilt wurde, die Passagiere der 1. Klasse, um die sich die Mannschaft besonders bemühte. Das „Museum“ überließ man den Haijägern.

Merkwürdig wenig erfährt man über das Schicksal der Schiffsoffiziere und der Mannschaft. Die italienische Regierung unterdrückte alle Nachrichten hierüber. Nur als man die genaue Verlustliste endlich festgestellt hatte, konnte man sich ausrechnen, daß prozentual doppelt soviel Passagiere als Mannschaften untergegangen sind. Die faschistischen Matrosen und ihre Offiziere hatten sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Vom Kapitän erfährt man weiter nichts. Sicher war nur, daß er, so wie Nobile sich selbst rettete. Ein Faszist ist noch zu andern fähig. Das erfährt man jetzt aus einem Prozeß vor einem Gericht in Genua. Angeklagt ist der Kapitän der „Principeffa Masafalda“, Giuseppe Nobile, wegen des Verbrechens der Veruntreuung. Als die Katastrophe über das unglückliche Schiff hereinbrach, erinnerte sich Nobile in der allgemeinen Verwirrung, unter den Todesschreien der von den Haijägern umkreisten Ertrinkenden, in dem mörderischen Kampf um einen Platz im Rettungsboot, unter dem Weinen der Kinder und den Wahnsinnschreien der Mütter — der Schiffskasse. Er stürzte in die Kajüte, brachte die Kasse an sich und dann mit seiner kostbaren Persönlichkeit auf einen Rettungsdampfer und an Land. In Rio de Janeiro meldete er sich bei dem italienischen Konsul, unterließ aber, zu erzählen, daß er die Schiffskasse, die

die Depots der Passagiere enthielt,

mitgerettet hatte. Erst auf der Heimfahrt in sein faschistisches Vaterland übergab er dem Kapitän des Dampfers, auf dem er fuhr, die Depots. Der Kapitän schöpfe aus der Art, wie ihm die Kasse übergeben wurde, Verdacht und ließ die Kasse Nobiles durchsuchen. Und da fand man, in einer Hosenjacke versteckt drei Kuperts, die zusammen 100 000 Mark entsprachen. Bei der Landung in Italien wurde Nobile zunächst verhaftet, dann aber auf freien Fuß gesetzt. Nun hat er sich zu verantworten.

In der Hauptverhandlung

tat der Kapitän sehr beleidigt und erstaunt, daß er sich verantworten müsse. Er habe, so meinte er, sein Bestes getan bei dem Unglück, das nicht zu vermeiden war.

Daß er die Schiffskasse und sein Leben dem Faschismus gewidmet habe, sei doch eine vaterländische Tat. Und die jahrelangen 500 000 Lire, die man in seiner Hufe gefunden hat, da habe er vergessen abzuliefern. Er habe sich nämlich, so erklärte er, als er in Rio de Janeiro ankam, neu ausrüsten lassen müssen. Da habe er sich Hosen gekauft. Die waren ihm zu weit, als er sich dann am Schiff umzog, habe er die Depots in den Hosenentaschen einfach vergessen. Und dafür könne er doch nicht bestraft werden. Denn man müsse bedenken, was er bei der Katastrophe ausgestanden habe. Geradezu einen Nervenschuß habe er erlitten.

Zwei Beamte der Navigazione Generale Italiana, der das Schiff gehörte, die als Zeugen vernommen wurden, stellten dem Kapitän Nobile das beste Zeugnis aus:

es wäre seine Pflicht gewesen, die Schiffskasse zu retten, und sie hätten in seiner Situation genau so gehandelt. Seine Verantwortung, er habe die drei Depots in seiner Hosenjacke nur vergessen, erscheine ihnen durchaus glaubwürdig.

Man sieht aus dieser Verhandlung, daß Nobile, der seine Gefährten ins Verderben trieb, dann sich als erster rettete, und nun seinen läßt, sie sollen schauen, wie sie sich retten, keine Einzelercheinung ist. Der Faschismus züchtet diese Ehrenmänner.

Unfälle in den Bergen.

In der Nähe von Zermatt (Schweiz) stürzten vier französische Alpinisten ab. Die Bergsteiger waren morgens zu einer Besteigung des Weißen Horns aufgebrochen. 50 Meter unterhalb eines schwer passierbaren Grades konnten sie mehrere Stunden nicht vorwärts gelangen. Nächsther verlor der erste in der Gruppe den Gait und stürzte 600 Meter tief in einen Felskluft, wobei er zwei seiner Kameraden mit sich riß. Der vierte Alpinist konnte sich noch eine Zeitlang auf dem bereits Grade halten, bis auch ihn die Kräfte verließen und er ebenfalls in die Tiefe stürzte. Von einem Seil aus, das auf dem Gannettag liegt, wurde das schreckliche Unglück beobachtet. Die sofort entsandene Hilfskommission vernichtete die abgestürzten Bergsteiger nur als Leichen zu Bergen.

Genf, 16. Juli. Am Sonntag stürzte in der Nähe von Zermatt ein Berliner Student ab, der mit zwei Kameraden und einem Lehrer den Gebirgspfad bestieg. Fast gleichzeitig wurde

Was ist mit Amundsen?

Gerüchte über seine Rettung

Von Norwegen aus wurden am Sonntag die verschiedensten Gerüchte über eine Rettung Amundsens verbreitet. Einmal sollte der russische Eisbrecher Malgin den kühnen norwegischen Forscher und seine Begleiter gerettet haben, dann hieß es, daß Fischerboote Amundsen aufgenommen hätten, und schließlich will man von einer Rettung der Alessandria-Gruppe mit Amundsen wissen. Alle diese Gerüchte hatten in einem großen Teile der europäischen Presse bereits Eingang gefunden, als sie gestern in späteren Nachstunden sowohl aus Oslo, wie von Moskau aus dementiert wurden.

Schweden fordert Klärung.

In Schweden bildet der tragische Tod Malmgreens nach wie vor das Tagesgespräch. Auch die amtlichen Stellen scheinen



Die Retter der „Italia“-Mannschaft.

Der Kapitän des russischen Eisbrechers Krassin, Esge, und Professor Zamotilowitsch an Bord des „Krassin“.

mit den bisher von Nobile gegebenen Anstufen über die Ursachen des Todes Malmgreens sich nicht zufriedengeben zu wollen. Denn es ist noch immer dichtet Dunkel über das Schicksal des Forschers geblieben. Zaprvi, einer der beiden italienischen Offiziere, die ihn angeblich auf seinen Befehl zurückgelassen haben, sagte jetzt aus, daß er auf Wunsch Malmgreens ein Grab für ihn ins Eis geschlagen hätte. Am andern Tage seien sie

einer deutschen Touristin oberhalb Zermatts durch einen sich lösenden Stein die Schulter zerhackt. Sie konnte erst am Sonntag durch eine Hilfskommission in Sicherheit gebracht werden. Insgesamt haben in den letzten 3 Tagen sieben Personen bei dem Versuch, das Hochgebirge zu besteigen, das Leben eingebüßt. Mit Ausnahme der Dame haben alle Verunglückten ihre verhängnisvolle Hochgebirgsexpedition ohne Führer unternommen. Sie verzichteten wegen ihrer beschränkten Mittel auf jede Führung.

W. Graz, 16. Juli. Wie aus Admont berichtet wird, stürzten gestern von der Nordwand des Hochtors im Gessäuse bei Wiener Tauern ab. Drei wurden getötet, einer schwer verletzt.

Neun Jahre unschuldig im Zuchthaus?

Wiederum scheint sich das Dunkel über einer Tat lichten zu wollen, für die seit 9 Jahren ein Mensch vollständig hinter Zuchthausmauern schmachtet. Es handelt sich um folgenden Fall: In Wattenstein, zwischen Tormund und Eichen hat die Polizei einen Arbeiter verhaftet, der auf einer dortigen Zucht beschuldigt war. Der Verhaftete heißt Dreher. Im Jahre 1918 wurde auf einem Gute bei Wattenstein in Süpreußen ein Förster ermordet. Der Verdacht lenkte sich gegen den dortigen Arbeiter Dusehen. Dusehen wurde 8 Monate lang in Untersuchung gehalten, währenddessen die Staatsanwaltschaft Alsenzins das Beweismaterial gegen ihn sammelte. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegte Tat; doch wurde er auf Grund eines Indizienbeweises zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Nachdem er die Tat eingestanden und die ganzen Jahre über, die er im Zuchthaus verbrachte, seine Unschuld beteuert. Der Staatsanwalt hatte seinerzeit die Todesstrafe beantragt. Den Umständen nach dürfte jetzt der Zeitpunkt zu einer Revision des Urteils gekommen sein; nach dem die Polizei in Wattenstein in dem Arbeiter Dreher, den sie verhaftete, einen auch nicht den Mörder, so doch den Teilnehmer und Mithelfer entdeckt hat. Die Geschichte kam dadurch an die Öffentlichkeit und zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft in Tormund, daß eine Frau aus Wattenstein bei der Polizei Meldung darüber erstattete. Dreher habe sich in demselben Zustand damit befreit, den Mord an dem Förster in Wattenstein begangen zu haben. Dreher leugnet hartnäckig, sich Dritten gegenüber jenes Verbrechen begünstigt zu haben, doch dürfte die eingeleitete Untersuchung ergeben, daß er der Mörder ist. Nach dem bisherigen Ver-

wieder hingelassen, und der mit gebrochenem Arm und erfrornen Reinen Zurückgeliebene habe noch gelebt in seiner Eisgrube. Er habe sie gebeten, weiterzugehen. — Und sie haben es über sich gebracht, diese heldenmütige Selbstaufopferung anzunehmen. Woher wollen die Italiener nun aber wissen, daß Malmgreen am 15. Juni gestorben ist? Warum weiß man über eine tragische Angelegenheit, an der die ganze Welt Anteil nimmt, noch so wenig, daß es sogar noch zweifelhaft ist, ob Malmgreens Leiche nun von den italienischen Korvettenkapitänen mit an Bord der „Krasjin“ genommen würde, oder ob sie den Verunglückten wirklich im Eise zurückgelassen haben. Klare Auskunft sollen von den Leuten, die Bescheid wissen müßten, von den beiden Italienern, nicht zu kriegen sein. Warum schweigen sie sich aus? Wen wollen sie bedenk?

Nun drängt auch die schwedische Regierung auf eine eingehende Nachforschung. Man erörtert zum Beispiel unter anderem auch die Möglichkeit einer Untersuchung der ganzen Tragödie durch den Völkerbund. Schweden würde zunächst der italienischen Regierung den Vorschlag auf internationale Klarstellung unterbreiten. Italien soll dann sich aus dem Generalsekretariat des Völkerbundes die Einsetzung einer Untersuchungskommission beantragen. Es ist nur die Frage, ob sich der italienische Diktator dazu bereit finden würde. In diesem Falle könnte die Welt vielleicht gewisse Zusammenhänge zwischen dem Unglück und seinen größtmöglichen Umständen erfahren.

Zwar dementiert Mussolini mit Nachdruck, daß er dem General Nobile Befehl gegeben habe, den Nordpol am 24. Mai, dem Tage der italienischen Kriegserklärung zu erreichen. Nobile selbst hat aber diese Nachricht funktentelegraphisch in die Welt gesetzt. Sie dürfte also nicht ganz so unwahr sein, wie sie Mussolini jetzt hinstellt.

Malmgreen-Spende.

Die schwedische Regierung beabsichtigt, schon in nächster Zeit eine Malmgreen-Spende zu veranstalten. Der Betrag soll der Mutter Malmgreens zur Verfügung gestellt werden.

Noch ein Zurückgelassener?

Der gerettete Ingenieur Sova ist mit dem Hundschützenführer von Donghen nach Singapur gebracht worden. In jener Gesellschaft befand sich aber auch der dänische Ingenieur Barmining. Wo ist er? Hat man auch ihn im Eise zurückgelassen?

Der unsterbliche Nobile

Mailand, 14. Juli. Der „Secolo“ meldet: Die Gattin Nobiles erhielt einen Funkpruch des Generals Nobile, in dem er zur Bildung einer Nationalen Spende für die „Italia“-Mannschaft auffordert. Sie habe für alle Zeiten den Ruf der Tapferkeit und des Mutes der Italiener in der Eisregion unsterblich gemacht.

lauf der Untersuchung kann schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, daß Dusehen tatsächlich das Opfer eines Justizirrtums geworden ist und seit 1918 unschuldig im Zuchthaus sitzt. Selbstverständlich hat die dortmündliche Staatsanwaltschaft ungehört der Menschenrechte über die Verhaftung des mutmaßlichen Mörders gegeben und das Ergebnis ihrer Untersuchungen mitgeteilt.

Jugendgleitung.

Der Schnellzug Paris-Basel ist am Freitag nachmittag um 3 Uhr in der Nähe von Bar-sur-Aube entgleist. Ein zehnjähriges Kind wurde getötet, ein Reisende und vier Eisenbahnbeamte wurden zum Teil schwer verletzt.

Großfeuer in Berlin.

Am Sonnabend nachmittag entzündete in der Vulkanfabrik der Vereinigten Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken in Lichterfelde Ost eine schwere Explosion, durch die das ganze Gebäude der Gummiabrik in wenigen Minuten in Brand gesetzt wurde. Das Feuer fand an den aufgestapelten Gummi- und Benzolwärräten reiche Nahrung, so daß der Versuch, den Brand zu lokalalisieren, zunächst vergeblich war. Den zahlreichen alarmierten Löscheinheiten gelang es nur unter großen Bemühungen, schließlich des Feuers Herr zu werden. Drei Arbeiter des Werkes wurden bei den ersten Löscheinrichtungen verletzt. Der Schaden ist außerordentlich groß.

Todessturz auf dem Nürnberg-Ring.

Bei dem Großen Preis von Deutschland für Sportwagen, der Sonntag auf dem Nürnbergring ausgefahren wurde, ereigneten sich schwere Unfälle. Der Bugattifahrer Kunze (Prag), der Gatte der als erfolgreiche Rennfahrerin bekannten Frau Kunze, stürzte in der sechsten Runde. Er war sofort tot. Ein zweiter folgenschwerer Sturz betraf den Amilcarfahrer E. v. Halle, der schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Zur Explosionskatastrophe.

Wärzburg, 16. Juli. Die Explosionskatastrophe im Hohlloch forderte vier Todesopfer, 20 Arbeiter wurden zum Teil schwer bzw. leicht verletzt. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist immer noch nicht abgeschlossen.

ABFAHRTSTELLE WEISSERBERG TREPPE AN DER STROMBRÜCKE

Am Dienstag den 17. Juli, vormittags 9 Uhr

Spezialfahrt mit Speisekammer nach

Barby und Zochheim

Die Jahresfahrt bietet Gelegenheit zu längerem Aufenthalt in Barby oder Zochheim. In Zochheim Möglichkeiten zu angenehmen Sommergängen in der malerischen Umgebung Zochheims. Die Jahresfahrt ab Barby und Zochheim werden auf dem Dampfer abgehalten. Getränke, Speisen, insbesondere preiswertes Mittagessen am Bord zu haben.

Anfahrt in Magdeburg 9.30 abends.
Hin- und Rückfahrt M. 1.25, Kinder 50 Pf., unter 6 Jahren frei.

Am Mittwoch den 18. Juli, nachmittags 2.30 Uhr, mit

Spezialdampfer nach

Randorf im Strandhaus Kottow

Musik an Bord.

Der Dampfer fährt nach dem Abendessen, wobei dort und legt am Strandhaus Kottow an. Dort findet großes Abendessen unter Leitung von Herrn Willi Strand, dem Strandbesitzer. Jedes Kind erhält gratis Kanne und Schokolade. Weiterfahrten von der Strand- und Strandhaus Kottow am

Anfahrt in Magdeburg 9.30 Uhr abends.
Spezialdampfer abfahrt 11.15, Rückfahrt M. 1.00, unter 6 Jahren frei.

Reederei-Aktiengesellschaft von Julius Krümling.

Arbeitsmarkt

Verdingung.

Die Ausführung von Erd- und Fleckenarbeiten an der Straße Gehrenstraße nach Hofacker etwa 600 qm Erdarbeiten, 200 qm Fleckenarbeiten. Ausführungsfrist etwa 2 Monate — bei Abnahme vergeben werden. Die Verdingungsumlage für den 17. Juli 1928 ab im Gehaltszimmer des Bauamts in Magdeburg, Komplex 111, eingesehen oder gegen befristete Einarbeitung von 3.30 Uhr bezogen werden.

Anfordernde Angebote sind bis zum 25. Juli, 12 Uhr, mit der Aufschrift „Angebot für die Verdingung von Erd- und Fleckenarbeiten an der Straße Gehrenstraße — Hofacker“ beim Bauamt einzureichen. Die Ausführung erfolgt in Gegenwart eines erprobten Vorgesetzten für Bauarbeiten.

Frech, Bauamt Magdeburg, Mittelkammer.

Belastigung.

In Abrechnung unter Belastigung vom 20. Dezember 1927 legen wir für die Forderung in Anspruch mit dem Herrn Oberstadtschreiber für die Steuern und Steuern und Steuern und Steuern der zweiten Klasse, Steuern und Steuern der zweiten Klasse, Steuern und Steuern der zweiten Klasse.

a) für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1927 von 7 bis 8 Uhr,
b) für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März 1928 von 7 bis 8 Uhr.
Zugewandelt, den 12. Juli 1928.
Die Polizeierhaltung.

Natur und Technik

interessieren den modernen Menschen. Auch Sie informieren sich gern über diese beiden Gebiete. Darum lesen Sie die Zeitschriften:

| | | |
|----------------------|--------------------|-------------------------|
| Zeitschrift für Alle | monatlich ein Heft | vierteljährlich 2.25 M. |
| Nosmos | monatlich ein Heft | vierteljährlich 2.50 M. |
| Kranin | monatlich ein Heft | vierteljährlich 2.25 M. |
| Kocalle | monatlich ein Heft | 1.00 M. |
| Stein der Weisen | monatlich ein Heft | .40 Pf. |
| Welt und Wissen | monatlich ein Heft | .75 Pf. |
| Kuifer Schiff | monatlich ein Heft | .35 Pf. |

Sie ins Haus bringt Ihnen die Zeitschriften diese und auch jede andere Zeitschrift.

Verbindung Zeitschriften,

Magdeburg, Große Mähstraße 3.

ABFAHRT: STROMBRÜCKE RECHTS-ZITADELLE

Große Ferienfahrt mit Musik nach Alte Jahre

Dienstag, 17. Juli, nachm. 2 Uhr. Rückfahrt 7.30 Uhr abends

Von der Landungsstelle herrlicher Laubwaldweg 20 Minuten nach Gasthaus Alte Jahre am Umlufkanal; dortselbst Kaffee-Konzert und Tanz. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt M. 1.25, Kinder 50 Pf.

Nach Zangermünde

der romantischen Stadt des Mittelalters mit Salondampfer „Freiherr vom Stein“ — 1200 Pers.

Abfahrt ab Magdeburg: Mittwoch den 18. Juli, vorm. 7.30 Uhr, an Zangermünde ca. 11 Uhr vorm., Rückfahrt nach 4 Uhr. Ankunft in Magdeburg ca. 9.30 Uhr abends. Musik an Bord. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2 M., Kinder die Hälfte.

Nach der Saale hellem Strande

mit Motor-Passagierschiff Groß-Magdeburg

Mittwoch den 18. Juli 9.30 Uhr vormittags

Abfahrt an Bord. Einzahlung in die Saale bis zum Meiergut Seedorf, Salelbis Konzert. Rückfahrt nach 6 Uhr nachmittags. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt M. 1.50. Kinder die Hälfte.

Gustav Stahlberg, Sandertstraße 35. — Tel. 6124.

Der nasse Tod

— **Freilose Entlassung und Hochzeitsfeier.** Am 4. August 1927 war R. zur Arbeit nicht erschienen, weil er an der Hochzeitsfeier seines Schwagers teilgenommen hatte. Als R. von seinem Arbeitgeber freilose entlassen wurde, erhob er Klage. Das Landesarbeitsgericht Stettin erklärte die freilose Entlassung nicht für gerechtfertigt und führte u. a. aus, trotz einer Urlaubserweiterung habe R. am 4. August die Arbeit veräumt, weil er an der Hochzeitsfeier seines Schwagers teilgenommen habe. Unter den obwaltenden Umständen habe sich aber R. für berechtigt erachtet können, am 4. August der Arbeit fernzubleiben; unbefugt habe er die Arbeit nicht veräumt. Während des Arbeitsverhältnisses können auch Umstände eintreten, welche eine Unterbrechung der Arbeit rechtfertigen. Wenn der Arbeitnehmer nicht das Recht habe, an einer gesellschaftlichen Veranstaltung gegen den Willen des Arbeitgebers während der Arbeitszeit teilzunehmen, so habe R. doch an dem Hochzeitsfest seines Schwagers, dem wichtigsten Familienfest, teilgenommen, welches in der Regel nur einmal im Leben gefeiert werde. Dem Arbeitnehmer dürfe auch nicht verwehrt werden, an der feierlichen Trauung in der Kirche teilzunehmen. Auf alle Fälle habe sich R. für befugt erachtet dürfen, an dem Hochzeitsfest seines Schwagers die Arbeit zu veräumen. Daß R. am fraglichen Tag im Betrieb unentgeltlich gewesen sei, sei nicht darzutun. R. habe es auch nicht unterlassen, dem ihm vorgelegten Ingenieur mitzuteilen, daß er am 4. August wegen der Hochzeitsfeier seines Schwagers ausbleiben werde. (S. 48, 27.)

— **Kursus für neuzeitliche Friseurberufung.** Am den Bodenreichtum der diesjährigen Ernte gut verwenden zu können, veranstaltet der Deutsche Frauenbund für alkoholfreie Kultur einen Kursus für neuzeitliche Friseurberufung am Dienstag den 17. Juli, abends 8½ Uhr, in der Schulstraße, Eingang Gneisenaustraße, an dem auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

— **Von der städtischen Sparkasse.** Die Einzahlungen bei der städtischen Sparkasse für den Monat Juni 1928 beliefen sich auf 15 231 Posten mit insgesamt 2 267 487,18 Mark. Rückgezahlt wurden 8499 Posten mit insgesamt 1 939 056,22 Mark. 2112 Sparbücher wurden neu ausgefertigt und 522 zurückgenommen.

— **Unfallchronik am Wochenende.** Der Tischler Richard Heinrichsdorf, wohnhaft Tischlerknechtstraße, stürzte am Sonnabend von Rad und zog sich einen Bruch des rechten Knöchels zu. — Auf ihrer Arbeitsstätte geriet die unverheiratete Alice Hoffmeister, wohnhaft Transberg 12, in die Maschine und verletzte sich die rechte Hand. — Der Knabe Heinz Schmidt, wohnhaft Ottenbergstraße 36, verbrühte sich mit heißem Kaffee Arme und Beine. — Am Montag geriet der Arbeiter Ernst Lindemann auf seiner Arbeitsstätte mit der linken Hand in die Transportschnecke und zog sich Fingerquetschungen zu. Alle Verunglückten fanden Aufnahme im Krankenhaus Altstadt. — Mit einer Schnittwunde am rechten Arme hand der Arbeiter Peter Gahnjen, wohnhaft Kroatenweg 2, Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. Er will in seiner Wohnung am Sonntag abend überfallen und mit einem Schutzmesser bearbeitet worden sein. Auf seiner Arbeitsstätte zog sich der Arbeiter Otto Brandt aus Groß-Tiersleben eine Verletzung des Zeigefingers der rechten Hand zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg. —

— **Friedigt sind die Ausschreibungen** betreffend die als Vermittler gemeindet: Kaufmannslehrling Fritz Lehmann, Elektrotechniker Fritz Erbs und Charlotte Klein. —

— **Erneuerung der Waffenscheine.** Mit dem 1. August verlieren alle bisher ausgefertigten Waffenscheine ihre Gültigkeit. Um Weiterungen zu vermeiden, wird empfohlen, die Erneuerung der Waffenscheine rechtzeitig zu beantragen. —

— **Sparfassenbuch und 800 Mark** abhanden gekommen. Einem ausmüchtigem älteren Landarbeiter ist auf dem Hauptbahnhof in Magdeburg beim Verlassen des Zuges sein Sparfassenbuch, in dem er 800 Mark 30 Pf. Geld zur Einzahlung bei der Stadtbank verwahrt hatte, mit 2000 Mark Betrag abhanden gekommen bzw. verlorengegangen. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Diebstahls erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 273 oder 274. —

— **Rahrodiebstähle.** Folgende Fahrräder wurden gestohlen: am 11. Juni in der Zeit zwischen 13 und 16 Uhr von dem Hofe des Grundbesitzers Meißestraße, Ode Fürstener, ein Herrenrad (Marke Dechhoff); am 12. Juli vor dem Kaufhaus Spa ein Damenrad (Marke Münchenberg, Nr. 20302); am 12. Juli von einem Pausplatz in der Hugo-Reich-straße ein Herrenrad (Marke Patria Nr. 114); am 12. Juli vom Straßenkaufhaus der Parleber Chaussee ein Herrenrad (Marke Naben Nr. 7092). Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 219, 262. —

— **Wo wurde ein Motorrad untergeleitet?** Wo ist seit mehreren Wochen von dem Arbeiter Kurt Poos ein Motorrad DKW untergeleitet? Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich bei der Unternehmung eines falschen Namens bedient. Nachricht erbieten an Zimmer 262/219 des Polizeipräsidentiums. Bild des angeblichen Poos kann dort eingesehen werden. —

— **Vermittelt wird seit dem 10. Juli** aus Radmerleben der Schloßbesitzer Martin Schippling, am 10. November 1909 in Radmerleben geboren. Er ist 1,65 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes gezeichnetes Haar, graue Augen, vollständige Zähne und nachlässigen Gang. Bekleidet war er mit grauer Sportmütze, graugelber Sportjacke, brauner Hose, schwarzen Schnürschuhen und schwarzen Strümpfen. Mitteilungen über den Verbleib des Vermittelt erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264. — Das Ausschreiben betr. den Vermittelt Erwin Günther hat durch dessen Nichter keine Erhebung gefunden.

— **Neuer Straßennamen.** Der nächsten östlich der Köpfiger Straße anzulegenden Verbindungsstraße zwischen der Königsborner und Reichdöwener Straße ist die Bezeichnung Nagahuer Straße gegeben worden. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
A. S. E. Republik Dresden Magdeburg. Am Dienstag den 17. Juli, 8 Uhr abends, Mitgliederversammlung aller Bezirksgruppen im Restaurant E. Holz Nachr., Tischlerknechtstraße. Wichtigste Tagesordnung: —
Abschlusssitzung und Abschied. Dienstag den 17. Juli, 10 Uhr, Sitzung im „Zeichnen Tisch“. Die Redungen für die Frankfurterfahrer sind mitzubringen. —

Aus der Jugendbewegung
Gewerkschaftsjugend.

Freigewerkschaftliches Jugendfestsitz! Am 1. August müssen sämtliche Gewerkschaftsjugendgruppen die Teilnehmer am Hamburger Jugendtreffen beim Kollegen Komitee im Metallarbeiter-Verband (Gr. Köpfiger 3, 1. gewerbli) haben. Der Neibetrag von 1,50 Mark pro Berlin ist sofort zu entrichten. —

Metallarbeiterjugend. Die Jugendkollegen treffen sich Dienstag den 17. Juli, 10 Uhr, am Zandenburg Krankenhaus, Petzinger Straße. —

Vereine und Versammlungen
Der neue Reichstag und die Mieter.

In einer gut besuchten Versammlung des Mietervereins der Reichshauptstadt hielt Stadtv. Becker ein Referat über die neue parlamentarische Lage und Mieterforderungen. Der neue Reichstag müsse erst durch Tatsachen zeigen, was man von ihm halten könne. Es sei ein Gewinn, daß an Stelle der mieterfeindlichen Sozialdemokraten die mieterfreundlichen Sozialdemokraten in die Reichsregierung eingetreten seien. Mit der parlamentarischen Anknüpfung an die Arbeiterbewegung sei gar nicht anzufangen. Sodann ging Becker die einzelnen Mietervereine durch und erläuterte, an welchen Referats die Mieter besonderes Interesse hatten. An Hand programmatischer

Jung und alt tummelt sich jetzt in Luft, Sonne und Wasser an unsern Stränden. Vielen Menschen ist es eine liebe Gewohnheit jetzt geworden, ihre kümmerliche Freizeit nach harter Arbeitsfron dort zu verbringen. Das Baden in freien Gewässern hat aber seine schmerzlichen Gefahren. Deshalb sei wieder einmal ernsthaft darüber gesprochen. Da sind zunächst die Schwimmer und die auf schlüpfrigem Ufergestein den Halt verlieren und bei denen dann ein Anfall von Krampfen leicht ein schweres Unglück bringen können. Wer nicht schwimmen kann, soll nicht vorzeitig sein oder nur abgetastete oder ihm bekannte Badeplätze aufsuchen.

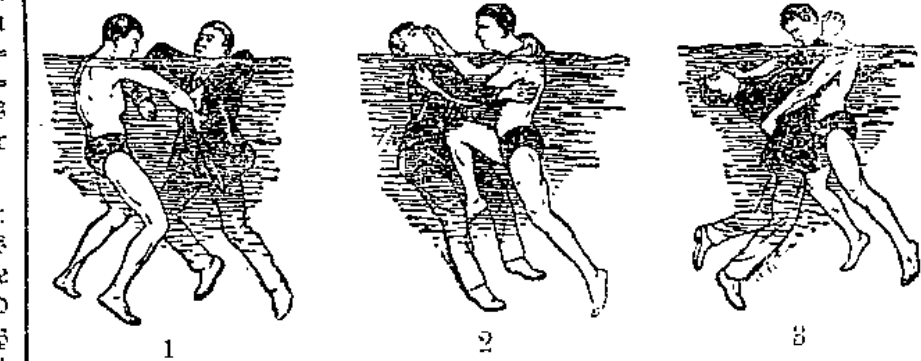
Herzkränke Menschen, da sie leicht zu Erregungen neigen, sollten sehr vorsichtig sein bei der Befriedigung ihrer Badelust. Verletzlicher Rat ist unbedingt am Platze.

Ohrenkränke können sich bei Unkenntnis ihrer Krankheiten in schwerster immerwährender Gefahr befinden. Der Teil des Ohres, der beim Baden und Schwimmen am leichtesten Schaden nimmt, ist das Trommelfell, jenes dünne Häutchen, das den äußeren Gehörgang nach der Körperseite abschließt. Der Raum hinter dem Trommelfell hebehergt das Mittelohr und ist durch einen Gang mit dem Nasenrachenraum verbunden. Unter normalen Verhältnissen ist daher der Luftdruck auf beiden Seiten des Trommelfelles gleich. Nicht ungefährlich sind jedoch die Druckschwankungen, denen das Trommelfell beim Tauchen und Wasserpringen ausgesetzt ist. Vielfach kommt es hierbei zu bedenklichen Störungen des Gehörsinnes. Nun ist aber das Ohr nicht nur der Sitz des Gehörsinnes, sondern auch des Gleichgewichtsinnes, der sehr empfindlich ist. Der Schwimmer kann beim Eindringen von Wasser in das Ohr jedwede Orientierung verlieren. Schwindel und Brechreiz und ruckartige Sinatmungsbewegungen folgen, dabei treten Wasser und Fremdkörper in die Lungen, so daß schließlich Erstickens oder Ertrinkens eintritt. Uadeluflige Menschen mit Ohrendefekten sollten im Wasser größte Vorsicht üben. Das billigste und praktischste Vorbeugungsmittel ist ein gedörrter Wattepfropf, der das kranke Ohr vor fremden Einflüssen schützt.

Stromschnellen kommen in felsigen Flußbetten häufig vor, in der Höhe zum Glück kaum. Ganz oder teilweise zieht sich quer durch das Flußbett ein Felsquader, der sich der Auspflutung des Flußbettes widersetzt. Jenseits der Erhebung liegt das Flußbett niedriger. Die Wassermassen stürzen über die Felsen und bilden je nach der Höhe einen kleinen oder größeren Wasserfall. Wer in die fallenden Wassermassen hineinkommt, wird aus den Gegenströmungen und Strudeln selten einen Ausweg finden. Darum müssen Stromschnellen umschifft werden. Vorsicht ist auch an Prädelsteinen nötig.

Stromwirbel und Untiefen entstehen durch Auslagerungen oder dem Strom teilweise entgegenstehende Hindernisse, wie Felsbänke oder künstlich errichtete Sten- und Ufersbänke (Cracauer Wehr). Die Wassermassen werden hier zuerst nach unten und dann nach oben gedrängt; an der freisenden und wirbelnden Bewegung der Wasseroberfläche sind solche Stellen zu erkennen. Auch vorbeifahrende Dampfer rufen durch die rotierenden Schiffspropeller oder Schaufelräder eine kreisende Bewegung der Wassermassen und starken Wellengang hervor, die dem ungewohnten Schwimmer durch das starke Auf- und Niederschauen der wühlenden, rollenden Wassermengen die Ruhe und Sicherheit rauben können.

Schlingpflanzen in stillen Gewässern haben besondere Tücken. Das Durchschwimmen von Schlingpflanzensfeldern hat schon viele Menschenleben gefordert. Wer sich plötzlich



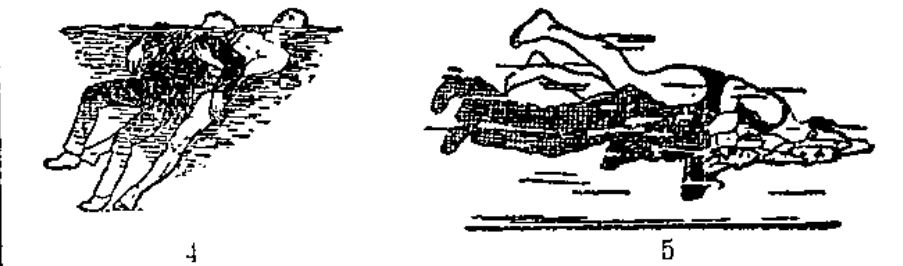
in einem Gewirre von Schlingpflanzen befindet, was auch geräuteten Schwimmern passieren kann, muß vor allem Ruhe bewahren. Der Körper ist in eine möglichst flache Lage zu bringen, jedes Tiefstößen zu vermeiden, weil dadurch die Gewässer hochgerissen werden. Rechtzeitige Hilferufe können in solchen Fällen nie schaden. Hat man für einige Augenblicke freies Wasser, dann muß man schnell die am Körper hängenden Pflanzen abstreifen, tief Atem holen, um dann in lang aushaltenden flachen Schwimmstößen der Gefahr zu entriemen.

Krampfanzfälle in den Fingern können durch fortwährendes Schlafen und Öffnen der Finger beunruhigt werden. Hier- oder Weinkämpfe versucht man mit Streichen und Massieren nach der Herzgegend zu beseitigen. Schlimmer sind die Magenbeschwerden; hierbei zieht man die Beine gegen den Oberkörper und hilft mit leichter Massage in der Bauchgegend nach. Solche Unfälle können nur tüchtige Schwimmer glücklich überleben. Der Stimmkrampf ist wohl der heimtückischste Unfall, der einem Schwimmer passieren kann. Wasserkrämpfe verbunden mit Eindringen von Fremdkörpern in die Luftröhre bringt plötzliche Atemnot, Husten und Brechreiz folgen — Hilferufe sind in einem solchen Zustand schwerlich möglich — lautlos versinkt der Unglückliche in die Tiefe.

An Deutschland ertrinken alljährlich über 5000 Menschen? Schwimmunfähigkeit und die Unkenntnis über die Einwirkungen des Wassers auf den menschlichen Körper sind in den meisten Fällen die Ursachen, die zum Ertrinken führen. Jedes Jahr wird von pflichtfertigen Schwimmern eine stattliche Anzahl Menschen dem nassen Tod entzogen. Diese heldenmütige Arbeit ist keine leichte. Der Ertrinkende wehrt sich vergeblich gegen seinen Untergang, er schlägt wild um sich und wehe dem Rettungsschwimmer, der nicht kunstgerecht zupakt. Zohalsch der Verunglückte irgend jemand auf sich zukommen sieht:

steigert sich sein Lebensmut. Mit unglaublicher Kraft beruht er sich an den Rettter anzuklammern. Erwischt er dessen Handgelenke, so muß der Schwimmer mit kurzem Nuck nach der Daumen Seite den Griff auslösen. (Siehe Bild 1.)

Die Umsfassung des Halses und der Schulter bedingt kraftvolle Anstrengungen, um loszukommen. Der Schwimmer muß versuchen, mit einer Hand das Kreuz des Umklammernden einzufassen, den Ballen der anderen Hand preßt er gegen das Kinn seines gefährlichen Gegners, während Daumen und Zeigefinger dessen Nase verstopfen; mit äußerster Kraft muß er dann den Kopf des Verunglückten in dessen Nacken drücken. Ein rascher



Stöße nach dem Unterleib kann hierbei wirkungsvoll nachhelfen. (Siehe Bild 2 und 3.)

Der Abtransport des auf solche Weise unschädlich Gemachten kann mit Schulter (Bild 4) oder durch Kopfgreif (Bild 5) geschehen. Dabei ist zu beachten, daß die Atmungsorgane freiliegen. Nun spielt sich ein solcher Kampf nicht programmatisch ab; jeder Fall hat seine Besonderheiten und danach entscheidet sich das Geschick von zwei Menschen. Der Rettungsschwimmer erwartet immer das Schlimmste, der Bruchteil einer Sekunde, eine Unbequemlichkeit kann ihn stärkster Lebensgefahr aussetzen. Wie oft ist es passiert, daß der sich zuerst in Not Befindliche durch Umklammerung an seinen freiwilligen Retter sich dem Leben erhielt, der andre ertrank, weil er sich den vergeblichsten Anstrengungen nicht widersetzen konnte und nicht geübt genug war. Starke Nerven, Entschlossenheit, Schwimmfähigkeit und viel Kraft gehören zu einem solchen Rettungsversuch. Hunderte haben oft am Ufer, wenn ein Mensch um Hilfe schreit, feiner mag, will oder kann helfen.

Der beste Schutz bleibt trotz guten behördlichen Maßnahmen immer der persönliche. Darum lernt schwimmen, je eher, desto besser, aber erlernt es gründlich und gewissenhaft! —

Gefährliche Badestellen an der Elbe

Vom Wasserbauamt Magdeburg wird uns geschrieben: Die warme Jahreszeit, namentlich die heißen Tage, laden das Publikum, besonders die Großstädter, an die Ufer der Elbe, um sich durch ein Bad im Strom zu erfrischen. Der hohe gesundheitliche Wert eines Bades in freier Luft und Sonne steht außer Frage. Lediglich aber die Ufer des Elbstroms nur an sehr wenigen Stellen zum Baden geeignet, meist bieten sie, auch für Schwimmlinische, große Gefahren. Im Bezirk des hiesigen Wasserbauamts, das ist von der anhaltischen Grenze bis Kehnau, treten alljährlich eine große Zahl von Todesfällen durch Ertrinken ein, im Durchschnitt etwa 25. In diesem Jahr ist diese Zahl bereits überschritten, trotz der bisher geringen Zahl von Freibaden geeigneter Tage. Die weit überwiegende Zahl Ertrunkenen entfällt auf Bader, auch Schwimmlinliche. Die Zahl der Selbstmorde durch Ertrinken ist verhältnismäßig gering. Dem Publikum kann im Interesse der eignen Sicherheit nicht dringend genug empfohlen werden, die zahlreich vorhandenen Badeanstalten der Kommunen, Vereine und Badergesellschaften zu benutzen. Durch sorgfältige Anlage und geschultes Personal eine hohe Sicherheit für die Badenden bieten.

Die Bühnenfelder in der freien Elbe enthalten oft Riffe, Schlammneister und Schlingpflanzen, die dem Badenden gefährlich werden können. Vor allem muß das Hineingehen in das Wasser von Bühnen und Langbännen aus (deren Betreuer übrigens polizeilich verboten ist) unterbleiben, weil an deren Ufern oft starke Strudelbewegungen unter der Wasseroberfläche bestehen, die auch Schwimmlinliche rettungslos in die Tiefe ziehen. Am Ufende der Pflasterungen liegen lose Steine, auf denen Badende leicht den Halt verliert und sich Verletzungen zuzieht. Zu warnen ist vor dem Verlassen der Bühnenfelder; am Ufende bleiben Badende mindestens zehn Meter von der Streichlinie, die die Verbindungslinie der Bühnenköpfe, zurück und möglichst vor allem die Nähe der Bühnenköpfe selbst.

Als ganz besonders gefährlich sind anzugehen im Bereich des hiesigen Wasserbauamtes die Strecken:

1. Oberhalb Döbbeln, Kilometer 285,98—286,63, linkes Ufer,
2. oberhalb Warbh, Kilometer 290,63—291,50, linkes Ufer,
3. bei Derenburg, Kilometer 292,95—300,05, rechtes Ufer,
4. bei Glinde, Kilometer 302,69—303,50, linkes Ufer,
5. oberhalb Grünwalde, Landshafstadtamm, Kilometer 307,28—309,28, linkes Ufer,
6. vor Grünwalde, Kilometer 310,00—312,85, linkes Ufer,
7. von der Krönung bis zur Einmündung in die Alte Elbe, Kilometer 318—323, rechtes Ufer,
8. vom Horn bis unterhalb Herrenkrug, Kilometer 332—335, beide Seiten (das Baden ist auch durch Polizeiverordnung verboten),
9. im Stromlauf der Alten Elbe unmittelbar unterhalb des Cracauer Wasserfalls,
10. die Alte Elbe unterhalb der Heberfahrtsstelle,
11. Alte Elbe unterhalb der Holzbrücke bis zur Garthausen-Bademühle, rechtes Ufer,
12. bei Postau, Kilometer 335—338, rechtes Ufer,
13. bei Glindenberg, Kilometer 338—342,5, linkes Ufer,
14. bei Hohenwarte, Kilometer 339—340, rechtes Ufer,
15. unterhalb Hohenwarte, Kilometer 342—345, rechtes Ufer,
16. oberhalb Heinrichsberg, Kilom. 343,5—346, linkes Ufer,
17. unterhalb Heinrichsberg, Kilom. 347—348,5, linkes Ufer,
18. bei Niegrupp, Kilometer 346—350, rechtes Ufer,
19. bei Rogätz, Kilometer 349—351, linkes Ufer,
20. bei Rogätz, Kilometer 351—353, rechtes Ufer,
21. unterhalb Rogätz, Kilometer 352,5—355, linkes Ufer,
22. bei Frankenhof, Kilometer 355—357,2, rechtes Ufer.

| + bedeutet über, — unter Null. | | Wasserstand | | Wasserstand | |
|--------------------------------|-------|-------------|--------|-------------|-------------|
| Stunde | Elbe | Wasserstand | Stunde | Elbe | Wasserstand |
| 15. 7. | -0,15 | 0,06 | 16. 7. | +0,15 | 0,03 |
| | -0,23 | 0,12 | | +1,30 | 0,06 |
| | +0,25 | 0,02 | | +1,41 | 0,06 |
| | +0,10 | 0,05 | | +0,01 | 0,03 |
| | +0,31 | 0,08 | | | |
| | -1,04 | 0,06 | | | |
| | +0,32 | 0,08 | | | |
| | +0,21 | 0,02 | | | |
| | +0,25 | 0,09 | | | |
| | +0,34 | 0,06 | | | |
| | +0,04 | 0,04 | | | |
| | +0,38 | 0,04 | | | |
| | +0,2 | 0,02 | | | |
| | - | - | | | |
| | +0,19 | -0,04 | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |
| | | | | | |

Wettervorhersage
Aussichten für Dienstag und Mittwoch: Nach dem Aufgange kühler Gewitterbrühen zeitweilig mäßiges Wetter mit sinkender Temperatur.

Vereinsskalender
Graphischer Verein Magdeburg, Freitag den 17. Juli, 8 Uhr. —
Verband der Nahrungsmittel- und Getränkehändler, Sitzung der Wähler, Freitag und Samstag, Magdeburg, Sonnabend den 21. Juli, abends 8 Uhr, im Tagungslokal, Versammlung. Die Anwesen können an der Versammlung teilnehmen. —
Magdeburger Volkschor, Mittwoch den 18. Rechnungsstunde bei der Ehre in der Aula der Oberrealschule. —

KATTE

- von
- Wäschstoffen
 - Snletten
 - Handtüchern
 - Wäschstoffen
 - Kleiderstoffen
 - Seidenstoffen
 - Boiles einfarbig und bedruckt
- von
- Stidereien
 - Spitzen
 - Bändern
 - Befäßen
 - Gardinenstoffen
 - Möbelstoffen
 - Buchstaben

in allen Abteilungen
enorm billig!

Wittkowski
Zweigniederlassung der R. Karstadt-A.-G., Hamburg

DEULIG

PALAST

Die führende Filmbühne

Dienstag 4.30 Uhr:
Zum ersten Male unser aufsehenerregendes sensationelles Doppelprogramm!
Nach dreimaligem Zensurverbot ohne Ausschnitte freigegeben!
Das moderne Sittengemälde:



Wenn ein Weib den Weg verliert

Ein Sitten-Großfilm nach dem bekannten Bühnenwerk **Café Elektrik**
In den Hauptrollen:
Nina Vanna
Willi Forst / Marlene Dietrich / Igo Sym
Das Filmwerk zeigt in stark realistischer Weise, welchem traurigen Schicksal vielfach diejenigen verfallen, die in jugendlicher Unerfahrenheit ohne Hemmungen das „Leben“ suchen, sich der Genusssucht hingeben, gewissenlosen Verfahren in die Hände fallen, um schließlich von diesem „Leben“, das sie suchten, zermalmt zu werden.
Ein Spiegelbild des Lebens, wie es wirklich ist, hart und unerbittlich — ohne jede Beschönigung!
Ferner: Das Groß-Lustspiel

Dorine mit den Zufällen

In den Hauptrollen:
Der Zufall und
Fay Marbé / Ernst Verebes / Hans Thimig
Kulturschau :: Wochenschau

Schlafzimmer / Küchen
Speisezimmer und
Bureau Möbel
Hierert brillant
Paul Jahn, Tischlermeister
Magdeburger-S., Galversträßcher Str. 87

Extra-Angebot!
Nimbeersaft la. Qualität 1,20
Zitronensaft gesüßert 1,65
Arthur Starke
Kaffee- und Weinhandlung
Aufischerstraße 1, am Utsichsplatz

Pfandversteigerung
übermorgen, Donnerstag, mittags 2 Uhr
Leihhaus Max Götstein sen.
Königsplatz 5
Erneuerungen ohne Ausnahme
nur bis Mittwoch abend

Pfandversteigerung
Freitag den 20. Juli, 14 Uhr,
der Pfänder aus dem
Einlieferungsmonat Januar 1928
(Beratung am 19. März 1928)
Erneuerungen nur bis 19. Juli, 18 Uhr
Leihhaus Koch
Leiterstraße 2. Fernspr. 1907

Gute Sohlen
hilfert
Zabels
Besohlanstalt
Katzensprung 12
Am Alten Markt
(Ecke Buttergasse und Schwerfegerstraße)
Olvensiedter Straße 36
Telephon 1758. Telephon 1756.
Alle Arten Schuhe werden neu
aufgefärbt. 1918

Reparaturen unter voller Garantie für einwandfreieste Fertigung stets bei
Musik-Silbermann
Breiter Weg 10
Billig und gut
kauften Sie wenig gebräugte u. ungeschützte
Jodette, Grand, Smol, Gehrads, Cuntanos u. Sportantilla a prima Stoff u. feinsten Werkarbeit in vererblicher Größe u. Weite, auch Paletots, Wärdel, ein- gelne Sohlen, Jodette, Wärdel, Arbeitsanzüge in G. S. Borowits' Alci-berhandlung, Guitau- Adol: Str. 37, I z. r.

Heute Dienstag 2 Ertaufführungen
Beginn 7,5 Uhr
Beginn 10,15 Uhr



Das Schicksal einer Nacht
Nach der berühmten Novelle von Stefan Zweig
„Zwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau.“
In den Hauptrollen:
Garry Riedlke — Erna Morena
Hermine Sterler — Jean Bradin
Abele Sandoz
Die Handlung spielt an der Riviera.
Ferner zeigen wir:
Ein Gesellschaftsbild unserer Zeit: Zerbrochene Ehe
Schauspieler:
Eiga Brin, Harry Edwards, Willi Wandaer
Fällwoche!

Danzstunde Geisler eigener Vertikal
Schrotlocher
Straße 9 10. Freitag d. 20. Juli für 300. (Sam- u. Sonnt.) ein Eintrittspreis in Ausnahmehonorar 25 Pf., an Sonnt. form in zwei St. ges. verb. (Klein- u. abend.) **Barone Kun Gerdobens**, aber Sonntags in hier langs lernen. Darum auch wichtig t. anse. Zeit. Amelid. n. v. erb.

WALHALLA-LICHTSPIELE

Ab heute Dienstag
die von Ungezählten längst erwartete sensationelle Groß-Lustspielwoche!
Sie werden lachen, toben, brüllen daß Ihnen die Seiten schmerzen!
Deshalb:
Alles was Beine hat



Schlachtenbummler
Pikante Erlebnis moderner Helden im Orient, dem Lande heißblütiger Menschen und tief verschleihter Frauen
Als besondere Überraschung erscheint auf der Bühne:
HARRY PIEL
in dem Agenten-Sensationsfilm
RIVALEN
Erst nach Ablegen des Films wird sich bei Ihnen mitoge der miterleben, geradezu unerhörten Sensationen eine erlösende Beruhigung ihrer Nerven bemerkbar machen

Verkauf
Gänsefedern
feinem, Saubbaum, 5,50 die besten 6,75, verkauft.
3. Bösch, Neustadt, Rothenfeer Str. 103, 2in. 3. Partei. Sieversstr.
Seite u. billigste Bezugsquelle für Sprechmaschin. aller Art
Reichhalt. Lager v. Schallplatten, Künstlerplatten — neueste Schlag. Sämtliche Zubehörtelle billigst.
Eigene mech. Reparaturwerkst. Sprechmaschinen-
Müllers Hans Apfelstraße 6.
Wenig gekr. Schlafzimmer billig zu verkaufen. Bromm, Tränberg 41, pt.

Gaststätten am Adolf-Mittag-See
R. Böning — Fr. Brandt
Heute:
Großer Wiener Walzer- und Operetten-Abend
Anfang 7 Uhr

Jedes Buch besorgen wir in — kurzer Zeit — Buch. Volksstimme
Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT
Täglich 8 Uhr:
Letzte 3 Aufführungen!
Die neueste Gilbert-Operette
Die leichte Isabell
Voranzeige!
Freitag den 20. Juli
Premiere:
Der Juxbaron
Die populärste Operette
Walter Kollös.
Titelrolle:
Herbert Langhofer
Vorverkauf ist eröffnet!
Fehlt Salz am Essen, ist's fatal!
Das ist bekannt und stimmt nun mal.
So sei an deinem Lebensbrot der „Wahre Jacob“ auch dabei!
„Der Wahre Jacob“, das volkstümliche W.-blatt, reich illustriert, anerkannt hervorragende Ausstattung, 14z. 40 Pf. pro Nummer, zu haben in allen Volksbuchhandlungen.
Buchhandlung Volksstimme

Magdeburger
Schützenhaus
Jeden Dienstag, abends 7 Uhr
Sonderkonzert (40 Musiker)
Dienstag den 17. Juli
Ein volkstümlicher Abend (Streichkonzert)
ausgeführt vom Philharmonischen Orchester, Leitung: Kapellmeister Fritz Müller.
Wirklich gemeinsamer Abend für Musikliebhaber
Beginn 7,5 Uhr
Beginn 10,15 Uhr
Jeden Mittwoch und Donnerstag
Große Garten-Kaffeekonzerte
Eintritt frei! Eintritt frei!